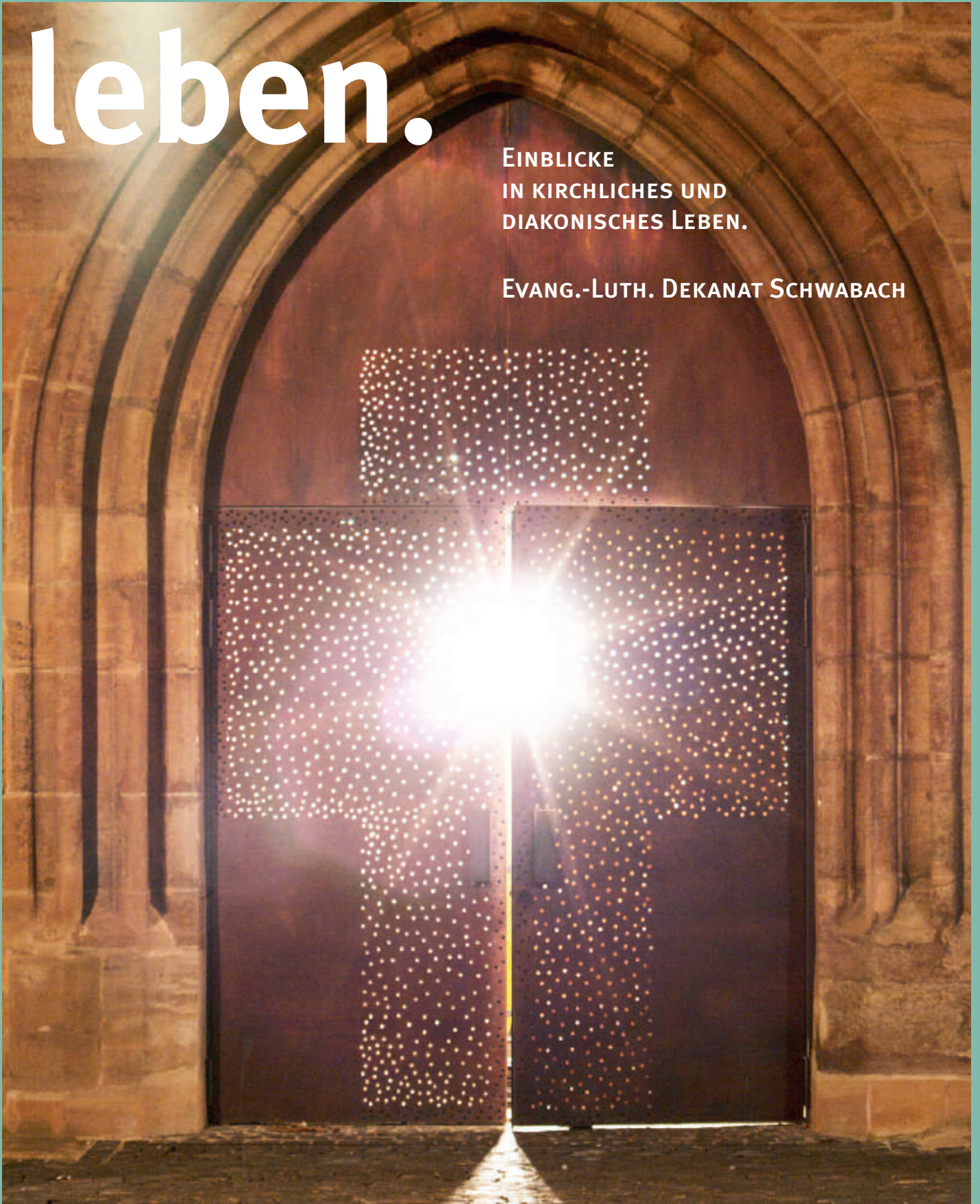


mitten im leben.

EINBLICKE
IN KIRCHLICHES UND
DIAKONISCHES LEBEN.

EVANG.-LUTH. DEKANAT SCHWABACH



mitten im leben.

VORWORT	3		
KIRCHE FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT	4		
		Das liegt uns am Herzen –	
		Wir sind Kirche für das 21. Jahrhundert	5
		Vier Kleinode	
		Wehrkirche Katzwang	6
		Allerheiligenkirche Kleinschwarzenlohe	7
		St. Oswald in Mäbenberg	8
		St. Georgskirche Wendelstein	9
FÜR DIE MENSCHEN	10		
		Armutorientierte Gemeindediakonie	11
		Asylsozialberatung	12
		Diakonieverein Wendelstein	13
		Hans-Herbst-Haus	14
		Alten- und Pflegeheim „Am Wehr“	15
		Kindertagesstätten	16
		Musikgarten	17
		Eine-Welt-Laden	18
		Religionsunterricht	19
MITEINANDER	20		
		Kirchenmusik	21
		Gottesdienste in den Regionen	22
		Gottesdienst am Rothsee	23
		Partnerschaft mit Papua Neuginea	24
		Partnerschaft mit Tansania	25
		Ack Schwabach	26
		Pilgerherberge Schwabach	27
		Kirche und Stadt	28
		Kooperation der Gemeinden	29
		Kirchenvorstehertagung	30
SCHWERPUNKTE	31		
		Inklusion & sportissimo	32
		Dekanatsfrauen	33
		Evangelische Jugend	34
		Gemeindebücherei Unterreichenbach	35
INNOVATIVES	36		
		Inge-Witzer-Stiftung	37
		Der Grüne Gockel	38
		Kolumbarium	39
		Schwabacher Krippenweg	40
AUSSERGEWÖHNLICHES	41		
		Matthias Spachmüller	42
IMPRESSUM	43		

Das Evang.-Luth. Dekanat Schwabach ist ein gutes Stück fränkische Kirche. Unmittelbar am Rande der Großstadt gelegen und teilweise ganz ländlich strukturiert. Es gibt also nicht nur die gute fränkische Küche mit Nürnberger Lebkuchen, Bratwurst oder den Frankenwein. Es gibt auch gute fränkische Kirche. Bei aller (fränkischen) Bescheidenheit – das Dekanat Schwabach gehört dazu. Südlich an Nürnberg angrenzend, umfasst es die Stadt Schwabach, weite Teile des Landkreises Roth und einen kleinen Teil der Stadt Nürnberg. Unter den 66 Dekanaten in der bayerischen Landeskirche gehört Schwabach zu den ältesten und zu den großen.

Bereits im Jahr 1556, nur wenige Jahrzehnte nach der Reformation, richtete Georg Friedrich der Ältere, damals Markgraf von Brandenburg-Ansbach, in seinem Herrschaftsgebiet das Dekanat Schwabach ein. Heute sind es 26 Kirchengemeinden, die das Gebiet des Dekanats Schwabach ausmachen. Petersgmünd mit seinen 331 Mitgliedern ist die kleinste und Schwabach St. Martin mit 9.097 Mitgliedern – der Zahl nach – die größte Kirchengemeinde. Wendelstein, Kornburg und Katzwang im Norden, Georgensgmünd, Wallesau und Hilpoltstein im Süden, Rohr, Kammerstein und Barthelmesaurach im Westen und Leerstetten, Schwand und Pfaffenhofen im Osten. Mit ihrer Kirchenmitgliedschaft bilden mehr als 55.500 Menschen ein unsichtbares Netzwerk von Menschen, die wertvolle Arbeit für das Leben in dieser Region ermöglichen.

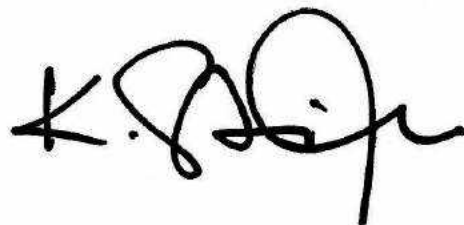
Informationen:

Im Jahr 2017 hat die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) Schwabach mit dem Titel „Reformationsstadt Europas“ ausgezeichnet. Neben historischen Zeugnissen der Reformationszeit und hinreichender touristischer Erschließung wird Schwabach damit auch europäische (!) Ausstrahlung attestiert. So darf sich Schwabach nun einreihen unter mehr als 50 Städten in 12 Ländern, zu denen beispielsweise La Rochelle in Frankreich oder Breslau in Polen gehören, und selbstverständlich auch Luthers Geburtsstadt Eisenach sowie die Lutherstadt Wittenberg. Das Dekanat Schwabach – in der Tat: ein gutes Stück fränkischer Kirche. Gott sei Dank!

Unsere kirchliche Arbeit ist seelsorgerlich und diakonisch, musikalisch und gesellig, kulturell und künstlerisch, evangelisch und ökumenisch, traditionsbewusst und innovativ. Auf vielfältige Weise wird die Botschaft von der Liebe Gottes für die Menschen von heute gelebt, weitergegeben und gefeiert. Kirchengemeinden im Landkreis, wie Büchenbach, Eckersmühlen, Gustenfelden, Rednitzhembach, Regelsbach, Rittersbach, Röthenbach bei St. Wolfgang, Roth und in der Stadt Schwabach, wie Christophoruskirche (Wolkersdorf), Dietersdorf, Gethesemannkirche (Limbach) und – keineswegs zuletzt – Unterreichenbach bilden das Rückgrat und die Basis unseres kirchlichen Lebens. Und dabei sind alle Altersstufen im Blick. Von jung bis alt. Von der Mini-Gruppe mit Krabbelkindern mit Windeln bis hin zu den Seniorenkreisen mit Rollatoren. Übrigens sind wir als Kirche und Diakonie auch Arbeitgeber für mehr als 973 Beschäftigte.

Als Kirche zeichnet uns aus, dass wir flächendeckend, in Kirchturm- und in Rufnähe, Teil des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens sind. Es ist gut, wenn die Kirche im Dorf und in der Stadt bleibt. Der eigene Kirchturm freilich ist nicht alles. Kirchliches Leben geht weit über die Grenzen der Kirchengemeinden hinaus. Davon erzählt dieses Magazin. Anschaulich, einladend und ermutigend.

Viel Freude beim Lesen, interessante Einblicke und die ein oder andere Anregung wünscht
Ihr



Dekan Klaus Stiegler



Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern gibt Zeugnis von der Liebe des menschengewordenen Gottes. Sie orientiert sich am Auftrag der Heiligen Schrift und organisiert ihre Arbeitsformen und ihren Ressourceneinsatz konsequent auf das Ziel hin, dass Menschen mit ihren heutigen Lebensfragen einen einfachen Zugang zu dieser Liebe finden.

Strategischer Leitsatz von „Profil und Konzentration“

Wir sind als Kirche mitten hinein in diese Welt gesandt. Unsere zentrale Aufgabe ist es für die Menschen des 21. Jahrhunderts mit ihren Lebensfragen einen einfachen Zugang zur Liebe Gottes zu bahnen. Die Umsetzung dieser Aufgabe gilt es vor Ort zu entwickeln und zu gestalten, in den Kirchengemeinden zusammen mit dem dekanats- und landesweiten Diensten und Einrichtungen.

Im Dekanat haben wir mehr als 34 Kirchengebäude. Viele von ihnen sind alt und traditionsreich. Alle sind es wert, in ihrer Schönheit und mit den Botschaften ihrer Kunstwerke entdeckt zu werden. Sie sind Ausdruck des christlichen Glaubens aus den jeweiligen Jahrhunderten ihrer Entstehung. Stellvertretend für den Reichtum unserer Kirchen stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vier solcher Kleinode vor.

DAS LIEGT UNS AM HERZEN – WIR SIND KIRCHE FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT

Mitten in dieser Welt hat Jesus gelebt, gehandelt und geredet. Der Mann aus Galiläa war Sohn einer einfachen jüdischen Frau und eines Zimmermanns. Seine großen Worte vom angebrochenen Himmelreich waren bezogen auf das reale Leben auf diesem Erdball. Blumen auf den Feldern und Vögel am Himmel stellte er vor Augen, um die Menschen zum Gottvertrauen einzuladen und zu gewinnen. Nicht nur im Tempel konnte er für seinen Glauben auch leidenschaftlich kämpfen. Am Ende nagelten sie ihn an ein Kreuz. Macht und Gewalt setzten sich am allerersten Karfreitag der Weltgeschichte durch. So schien es. Doch dann kam alles anders. Es wurde Ostern. Im Grab des Arimathia. Für die ganze Welt.

Mit dieser Osterhoffnung und Osterkraft sind wir als Kirche mitten hinein in diese Welt gesandt und gewiesen. Auch Anfang des 21. Jahrhunderts erweist sich Gottvertrauen als Lebensfreude und starker Trost, als Kraft zum Frieden und zur Gerechtigkeit, als Durchhaltevermögen und nicht zuletzt als Veränderungs- und Innovationskraft. Die Megathemen unserer Zeit – Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel, Pluralisierung, Individualisierung und Säkularisierung – berühren unsere kirchliche Arbeit unmittelbar und stellen uns vor große Herausforderungen. Althergebrachtes und Liebgewonnenes verlieren ihre Tragkraft und Selbstverständlichkeit. Unsere zentrale Aufgabe kann gut so formuliert werden: Es geht für uns als Kirche darum, für die Menschen des 21. Jahrhunderts mit ihren Lebensfragen einen einfachen Zugang zur Liebe Gottes zu bahnen. Darauf haben sich alle kirchenleitenden Gremien der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern verständigt und verpflichtet.

Die konkrete Umsetzung dieser Aufgabe gilt es vor Ort zu entwickeln und zu gestalten. Dabei kommt der Zusammenarbeit der Kirchengemeinden eine große Bedeutung zu. An nicht wenigen Stellen erleben wir bereits, wie kluge Kooperationen unsere Arbeit bereichern. Neben den Kirchengemeinden kommen dabei auch die dekanatsweiten Einrichtungen in den Blick: Diako-

nie Roth-Schwabach, Dekanatsjugend, Evangelisches Bildungswerk und Kirchengemeindeamt. Die Aufgabe wird sein, klug die Kräfte zu bündeln, um für die Menschen einen einfachen Zugang zur Liebe Gottes zu bahnen – auch in Kooperation mit den landesweiten kirchlichen Diensten.

Dabei ist auch wahr: Manchmal ist schon viel damit getan, der Liebe Gottes keine Steine in den Weg zu legen. Es kommt darauf an, dass die kirchlichen Berufsgruppen (hier mal in alphabetischer Reihenfolge) Diakon*innen, Erzieher*innen, Hausmeister*innen, Katechet*innen, Kinderpfleger*innen, Kirchenmusiker*innen, Mesner*innen, Pfarrer*innen, Reinigungskräfte, Religionspädagoge*innen, Sekretär*innen, Verwaltungspersonal in Verwaltungsstelle und Kirchengemeindeamt mit Respekt vor den jeweiligen Kompetenzen zusammenarbeiten. Und natürlich sähe unsere Kirche ganz anders aus, wären da nicht die vielen Menschen, die sich ehrenamtlich in ihrer Freizeit für die Kirche einsetzen und einbringen. Mitarbeitende in Gruppen und Kreisen, in Chören, beim Austragen des Gemeindebriefs und, und, und. Keineswegs zuletzt kommen dabei die Kirchenvorsteher*innen mit der schönen und reizvollen Aufgabe, die Entwicklung ihrer Kirchengemeinde und der kirchlichen und diakonischen Arbeit in der Region verantwortlich mit zu bestimmen.

*Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern überreicht Vertreter*innen aus allen Kirchengemeinden die neue Altarbibel (im Rahmen der Dekanatsynode in Kammerstein am 1. April 2017 zum Thema „Profil und Konzentration“)*



Mit dem Reformprozess „Profil und Konzentration“ (PuK) will die Kirche einen Mentalitätswechsel vornehmen und vermehrt mit ihren Angeboten auf die Lebenswirklichkeit der Menschen eingehen.

DIE WEHRKIRCHE IN KATZWANG

Eine der ältesten und schönsten Dorfkirchen in Franken

Ihren ganzen Charme gewinnt die Kirche durch das gesamte Wehrensemble an der Rednitz mit Wehrmauer, Karner, Scheune, Kantorat und Pfarrhaus. Ursprünglich als Friedhof und Wirtschaftshof für das Steigerwaldkloster Ebrach errichtet, sollte die Anlage wohl auch den Flussübergang schützen. Heute ist es ein fast parkähnlicher Ort der Begegnung und Ruhe mitten im brandenden Verkehr zwischen Nürnberg und Schwabach.

Einige wichtige Kunstwerke:

- Marienaltar von Hans Traut von 1498
- Kruzifix von Veit Wirsberger aus dem Jahr 1519 – sicher das wertvollste Kunstwerk der Wehrkirche
- Fresken an den Wänden: die ältesten Kunstwerke der 1298 errichteten Kirche: Zweimal wird ein Christopherus gezeigt, der auch auf die Bedeutung der Wehrkirche als Flussübergang auf dem sogenannten Rennsteig zwischen Nürnberg und Weißenburg hinweist.

Anschrift

Rennmühlstraße 18
90455 Nürnberg
www.kirche-katzwang.de

Eine Entdeckungsreise besonderer Art ist der Besuch in einer der ältesten und schönsten Dorfkirchen Frankens. Von Anfang an (1287) als Wehrkirche gedacht, bewachte sie den Rednitzübergang zwischen Schwabach und Nürnberg. Ihre wehrhaften Mauern halten heute den Verkehrslärm vom Raum der Stille in ihrem Inneren fern.



Das Kruzifix von Veit Wirsberger, 1519



IN SCHATZKÄSTLEIN

Die Allerheiligenkirche in Kleinschwarzenlohe

Am westlichen Ortsrand von Kleinschwarzenlohe liegt innerhalb eines kleinen mauerumfangenen Friedhofs die Allerheiligenkirche – Wahrzeichen dieses Ortes aus dem Jahre 1448, so die erste urkundliche Erwähnung dieser kleinen gotischen Kirche mit ihren zahlreichen kunsthistorisch bedeutenden Schätzen.

Im Chorraum sehen wir das größte Kunstwerk der Kirche: der Apostelabschiedsaltar, ein Frühwerk Tilman Riemenschneiders, aus dem Jahre 1491. Thema der Altarbilder ist der „Missionsbefehl“. Die Jünger haben von Jesus Christus den Auftrag erhalten, in die Welt hinaus zu ziehen, um Menschen zu taufen und für den Glauben an Jesus Christus zu gewinnen. So heißt es Abschied nehmen. Dass dies den Jüngern auf sehr unterschiedliche Weise gelingt, stellt der Altar anschaulich dar. Die Rückseite des Altars zeigt dazu eine Pfingstdarstellung.

Links, unter der Bauernempore, steht der Marienaltar mit Maria und dem Jesuskind, rechts davon ihre Mutter, Anna Selbdritt und links ein Bischof – vermutlich Nikolaus.

Rechts vom Triumphbogen befindet sich der Katharinenaltar, der dritte Altar.



Der Apostelabschiedsaltar von Tilman Riemenschneider, 1491

Herzliche Einladung dieses „Schatzkästlein“, zu erkunden!

Anschrift

Rangastraße 3
90530 Wendelstein – Kleinschwarzenlohe
(Kirchenführungen in den Sommermonaten
an jedem 1. Sonntag im Monat oder nach Vereinbarung über das Pfarramt Kornburg).
www.kornburg.com



Gedächtnistafel für Peter und Barbara Rieter

St. OSWALD IN MÄBENBERG (GEORGENSMÜND)

Malerisch an einem weiten Wiesengrund gelegen, unterhalb von zwei stattlichen Dreiseithöfen, schlägt das 1498 erbaute Kirchlein St. Oswald als prägendes Herz von Mäbenberg. Mit seinem beeindruckenden massiven Turm und dem mit drei Stützpfählern befestigten Schiff steht es fest und ruhig und schenkt Einheimischen wie Gästen Geborgenheit und Stille.

Der Kaiseraltar ist das eindrucksvolle Zentrum des Chorraums. Bemerkenswert sind seine Größe und seine hohe künstlerische Qualität. Um 1500 geschaffen, sind dort Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin, die hl. Kaiserin Kunigunde, Jakob, der Heilige der Pilger, sowie auf den Seitenflügeln die hl. Anna mit ihrer Tochter Maria auf dem Arm und der gefesselte hl. Sebastian zu sehen.

Der becherförmige Taufstein von 1694 mit dem pausbäckigen Engelskopf, verdeutlicht den Anspruch der Mäbenberger, die Kinder in ihrer eigenen Dorfkirche zu taufen.

St. Oswald dürfte seit 1528 evangelisch sein und gehört seitdem zur Kirchengemeinde Rittersbach. Gottesdienste finden einmal im Monat und an hohen Feiertagen statt. Besonders beliebt ist die mehr als 500 Jahre alte Kirche als Tauf- und Hochzeitskirche.

Anschrift

Konrad-von-Megenberg-Straße 52
91166 Georgensgmünd
pfarramt.rittersbach@elkb.de



Kaiseraltar der Kirche Mäbenberg



WAS MACHT DAS SCHWEIN IN DER KIRCHE?

St. Georgskirche Wendelstein

In der Wendelsteiner St. Georgskirche steht ein bedeutender und wertvoller Altar von Hans Süss von Kulmbach. 1510 wurde er vermutlich in der Werkstatt Albrecht Dürers für das gotische Gotteshaus in Wendelstein geschaffen. Auf einem der Flügel ist ein Schwein zu sehen. So kommt es immer wieder mal vor, dass ein Besucher fragt: Was macht denn das Schwein in der Kirche?

Die Antwort ist einfach: Im Mittelalter gründete sich ein Orden, der sich auf den Einsiedlermönch Antonius berief, der Antoniterorden. Er kümmerte sich um die Krankenpflege und hatte ein besonderes Vorrecht. Er durfte das sogenannte Antoniuschwein auf Kosten der Allgemeinheit zur Mast im Dorf frei herumlaufen lassen. Damit man es erkannte, hatte es ein Glöcklein im Ohr. So ist es auch auf dem Altarbild dargestellt. Somit war für den Orden und auch für die Kranken gesorgt. Das Füttern des Schweins war sozusagen die mittelalterliche Form der Krankenversicherung.

Noch ein weiteres interessantes Detail: Die Sau war mal eine Zeit lang übermalt. Wahrscheinlich hat man sich an dem Borstenvieh in der Kirche gestört. Bei einer der Renovierungen hat man die Sau wieder freigelegt. Wenn man sich den Altar gegen das sichpiegelnde Licht genau anschaut, kann man die Schatten der Übermalung noch erkennen.

Ob das Bild mit dem Antoniuschwein und dem damit verbundenen Krankenpflegeorden etwas mit dem modernen Diakonieverein in Wendelstein zu tun hat, ist zu bezweifeln. Dennoch nimmt die Kirchengemeinde mit ihrem großen Diakonieverein die Aufgabe der Kranken und Altenpflege sehr ernst. Im November 2017 konnte ein neues Seniorenzentrum bezogen werden. Auch dort gibt es immer wieder mal guten fränkischen Schweinebraten – allerdings ist diese Sau nicht mehr durch das Dorf spaziert.

Anschrift

Kirchenstr. 16
90530 Wendelstein
www.wendelstein-evangelisch.de

In der gotischen Kirche St. Georg in Wendelstein feiern die Christen seit Jahrhunderten ihre Gottesdienste. Sie ist das Wahrzeichen und das älteste Bauwerk in Wendelstein.

Links: Ausschnitt aus dem Altar von Hans Süss:

Der Heilige Antonius mit dem Antoniterschwein und der Heilige Christopherus als Christusträger.



Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

(Matthäusevangelium, Kapitel 25, Vers 40)

Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen wahrzunehmen und zu unterstützen. Das ist eine Kernaufgabe, die aus unserem christlichen Glauben erwächst. Kirche und Diakonie kümmern sich mit hohem Engagement mit Haupt- und Ehrenamtlichen um Menschen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen, in jeder Alterstufe.

Kirche im Sozialraum – kompetenter Partner für die Lebensfragen der Menschen. Vielfältige Beispiele dieses kirchlich-diakonischen Handelns für die Menschen in unserem Dekanat finden Sie in diesem Kapitel.

WIR SIND DA FÜR MENSCHEN IN NOT – ARMUTSORIENTIERTE GEMEINDEDIAKONIE

Die Kirchengemeinde Schwabach-St. Martin kümmert sich um Menschen in Notlagen. Dies gelingt durch die vernetzte Zusammenarbeit mit dem Diakonieverein, der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA), der Diakonie Roth-Schwabach und mit vielen anderen kirchlichen und städtischen Einrichtungen. Die Arbeit lebt von dem hohen Engagement von Haupt- und Ehrenamtlichen!

Finanzielle Unterstützung:

Der Gemeindehilfsfond leistet in krisenhaften wirtschaftlichen Notlagen substantiell Hilfe, z.B. Überbrückung einer Monatsmiete, und ermöglicht Teilhabe, z.B. Übernahme von Kosten für die Konfirmandenfreizeit.

Kleidung, Möbel und Haushaltswaren:

Das Sozialkaufhaus Wertvoll bietet nicht nur Kleidung, Möbel und Haushaltswaren zu äußerst günstigen Preisen, sondern ist auch ein wertvoller Ort sozialen Lernens. Es gibt ein Monatsprogramm mit Info-Veranstaltungen, Bibelstunden, Spielenachmittagen.

Adresse: Nürnberger Straße 13, 91126 Schwabach

Unterstützung für Familien und Kinder:

KatZe: Kinderausstattungstauschzenrale

Kleidung für Babys und Kinder aus zweiter Hand, Umstandsmode und Spielzeug und andere Ausstattungsgegenstände werden angeboten.

Adresse: Friedrich-Boeckh-Haus (Rückgebäude), Wittelsbacherstraße 4a, 91126 Schwabach

Willkommenskultur pflegen –

Kulturelle Begegnungsstätte: Asylcafé

Mit Mitteln des landeskirchlichen Programms „Wir schaffen Herberge“ konnte ein gemeinsamer Begegnungsraum geschaffen werden, um armutsorientierte Diakonie und Flüchtlingsarbeit näher zusammenzubringen.

Adresse: Nürnberger Straße 15, 91126 Schwabach
www.asylcafe-schwabach.de

„Schwafeln und Tafeln“:

Lebensmittel und soziale Kontakte im Familienzentrum MatZe

Immer montags findet im Rahmen der Ausgabe der Schwabacher Tafel das Schwafelcafé statt. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen treffen sich Junge und Alte zum gemütlichen Plausch.

Integrationspatenprojekt des Familienzentrums MatZe:

Für Kinder mit Migrationshintergrund sowie Kinder aus benachteiligten Familien ohne Migrationshintergrund.

Adresse: Familienzentrum MatZe, Wilhelm-Dümmeler-Straße 116b, 91126 Schwabach

„Gemeinsam statt einsam“

Niemand soll unfreiwillig Heiligabend alleine verbringen müssen

Bei der „Premiere“ am 24.12.2017 feierten rund 70 Personen aus allen Milieus und Altersstufen gemeinsam Heiligabend mit einem leckeren Buffet und Programm. Die Präsidentin der Landessynode, Dr. Annekathrin Preidel, fand die Idee so gut, dass Sie mit Ihrem Mann extra von Erlangen kam, um am Heiligabend im Serviceteam mitzuhelfen.

Die Armut in Deutschland ist auf einen neuen Höchststand von 15,7 Prozent angestiegen, so der Befund des aktuellen Armutsberichts des Paritätischen Wohlfahrtsverbands.



Die Präsidentin der Landessynode, Dr. Annekathrin Preidel (3. von rechts), besuchte im Mai 2017 Einrichtungen der armutsorientierten Gemeindediakonie. Sie wurde begleitet (von links): Pfarrer Dr. Zellfelder, Jürgen Meier, Vorstand der Diakonie Roth-Schwabach, Ingrid Ittner-Wolkersdorfer, Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes, Christine Biemann-Hubert, Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit, Walter Schnell, Vizepräsident der Landessynode, Dekan Klaus Stiegler.

„ALLES BLEIBT ANDERS“

Die Asylsozialberatung der Diakonie Roth-Schwabach – Beratung und Hilfe für einen guten Start

Die Migrationsberatung der Diakonie Roth-Schwabach setzt sich für die Inklusion zugewanderter Menschen und den Abbau von Benachteiligungen ein. Sie versteht sich als Teil des regionalen Integrationsnetzwerkes.

Diesen Arbeitsbereich kennzeichnet wohl am meisten der Wandel:

2016 konnten wir mit dem größten Team, das wir je für die Beratung von Migrant*innen anbieten konnten, das 30-jährige Jubiläum unseres Migrationsdienstes feiern. Zwanzig Mitarbeiter*innen waren zum damaligen Zeitpunkt in der Stadt Schwabach, im Landkreis Roth und in der Erstaufnahmeeinrichtung in Zirndorf in den Bereichen Asylsozialarbeit, Migrationsberatung für Erwachsene und einem im Gesundheitsbereich verankerten EU-Projekt beschäftigt.

Drei Jahre zuvor waren es gerade drei Teilzeitstellen. Der enorme Ausbau war möglich, weil die Evang.-Luth. Kirche in Bayern schnell und unkompliziert auf die gestiegenen Flüchtlingszahlen reagiert hat, indem sie die aus staatlicher Finanzierung nicht gedeckten Personalkosten übernommen hat.

Die Mitarbeiter*innen des Migrationsdienstes versuchen im Spannungsfeld politischer, gesellschaftlicher und individueller Interessen die Belange der Klient*innen im Mittelpunkt zu halten. Instabile und teilweise unklare Rahmenbedingungen, die Beteiligung vieler verschiedener Akteure und der weite Fokus der Beratungsarbeit sind stetige Herausforderungen des Arbeitsalltags.

Auf der anderen Seite ist die außerordentlich abwechslungsreiche Arbeit mit Menschen, die oft viel zurückgeben wollen, sehr bereichernd und motivierend. Angesichts des in den letzten Jahren in der Asylsozialberatung Geleisteten bleibt zu hoffen, dass der Wert dieser Arbeit für die Gesellschaft angemessene Wertschätzung erfährt.

Anschrift:

Zentrale Beratungsstelle Asyl
Mühlgasse 6, 91154 Roth
www.diakonie-roth-schwabach.de

Diakonie 
Roth-Schwabach



Mutter und Sohn kommen seit ihrer Ankunft im Jahr 2015 regelmäßig in die Beratungsstelle des Diakonischen Werkes; inzwischen konnte auch der Vater aus Syrien nachziehen.



Beratungskräfte in der Rother Erstaufnahmeeinrichtung sind die ersten Problemlöser direkt nach der Ankunft der Geflüchteten in Deutschland.

VOM KLEINEN DIAKONIEVEREIN ZUM LOKAL BEDEUTENDEN DIAKONISCHEN UNTERNEHMEN

Der Diakonieverein der Evang.-Luth. Kirchengemeinden Wendelstein – Kornburg – Röthenbach bei St. Wolfgang e.V.

„Die Diakonie Wendelstein ist ein Beispiel wie man als kleiner Diakonieverein nahe bei den Menschen und nahe bei den Kirchengemeinde sein kann und dadurch große Wertschätzung vor Ort erfährt.“

Mit über 1000 Mitgliedern ist der Verein fest vor Ort verankert. Vertraglich ist er über Jahrzehnte mit der Marktgemeinde verbunden. Und für die Kirchengemeinden ist es „ihre“ Diakonie und ein profiliertes Markenzeichen noch dazu in ökumenischer Verbundenheit.

Der Diakonieverein Wendelstein wurde 1986 von den Kirchengemeinden Wendelstein, Röthenbach bei St. Wolfgang und Kornburg gemeinsam mit der Marktgemeinde Wendelstein und der katholischen Kirchengemeinde ins Leben gerufen. Was 1986 gemeinsam klein begonnen wurde, ist mittlerweile zu einem lokal bedeutenden diakonischen Unternehmen geworden.

Kontinuierliches Wachstum

Zu Anfang war der Diakonieverein Träger einer ambulanten Krankenpflege und einer Kurzzeitpflege. Im Lauf der Zeit kamen neue Aufgabenbereiche dazu. Derzeit gibt es folgende Angebote:

- Ambulante Krankenpflege in Wendelstein und in Kornburg mit ca. 120 Patient*innen
- Stationäre Pflege mit 48 Langzeitpflegeplätzen und eingestreuter Kurzzeitpflege im Haus der Diakonie
- Tagespflege für 12 Gäste
- Seniorenbegegnungsstätte mit Mittagstisch, Fahrdienst und Programmangebot



Eine Pflegekraft der Diakonie Wendelstein auf dem Weg zum Einsatz.

- Essen auf Rädern
- Kinderkrippe mit 15 Plätzen im Sternen-Kinder-Haus
- Hort mit 90 Plätzen im Sternen-Kinder-Haus
- flexible Kleinkindbetreuung
- ehrenamtliches Engagement
- Nachbarschaftshilfe

Nachdem das kleine Pflegeheim in dem über 200 Jahre alten Gebäude nicht mehr den modernen Ansprüchen genügte, konnte im November 2017 das neu errichtete Seniorenzentrum errichtet und bezogen werden.

Anschrift:

Diakonieverein Wendelstein
Wolfgang-Dinkler-Straße 1
90530 Wendelstein
www.diakonie-wendelstein.de

Diakonie 
Wendelstein

„VIELFÄLTIGES LEBEN UNTER EINEM DACH“

Vom Alten- und Pflegeheim zum sozialraumorientierten Quartiersprojekt –
Das Hans-Herbst-Haus Schwabach

Die Diakonie Roth-Swabach betreibt in Schwabach zwei stationäre Pflegeheime, zwei betreute Wohnen und eine Einrichtung zur ambulanten Pflege. Außerdem eine Vielzahl von Beratungs- und Unterstützungsangeboten.

Das Haus am Rand der Innenstadt hat eine lange Tradition: schon seit mehr als vierzig Jahren ist es ein Alten- und Pflegeheim. In unterschiedlicher Trägerschaft: zunächst von der Stadt Schwabach, nun von der Diakonie Roth-Swabach getragen. Ein Neuanbau machte möglich, dass das Haus seit Ende 2014 Menschen in sehr unterschiedlichsten Lebenssituationen beherbergen kann:

Für 66 Personen gibt es Platz in der neu geschaffenen stationären Altenpflege – betrieben vom Diakonischen Werk Schwabach e.V.. Geplant sind 4 Plätze für eingestreuete Tagespflege in den Betreuungsräumen im Erdgeschoss des Altbaus.

Für 24 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gibt es im 1. und 2. Stock des alten Hauses Wohngruppen und betreute Wohnungen – betrieben von der Rummelsberger Diakonie.

Ein 1-gruppiger Kindergarten als Außenstelle der Kindertagesstätte St. Matthäus ist in der ehemaligen Heimleiterwohnung des Altbaus untergebracht – betrieben von der Kirchengemeinde St. Martin.



Die unterschiedlichen Nutzungen füllen das Haus mit Leben und bereichern es. Es gibt gemeinsame Aktionen und Feste, die die unterschiedlichen Lebenswelten zusammen bringen.

Anschrift:

Hans-Herbst-Haus
Bodelschwinghamstraße 2–4, 91126 Schwabach
www.hans-herbst-haus.de

Diakonie 
Roth-Swabach



Foto oben: Gemeinsames Sommerfest des Pflegeheims mit den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Foto unten: Die Sonne genießen auf der Terrasse des Pflegeheims.

LEBEN „AM WEHR“

Eine Einrichtung der Diakonie Roth- Schwabach

„Die Besonderheit des Hauses ist das Personal. Zusammen mit den Bewohnern wird gelacht, geweint und gelebt.“

2004 wurde das Pflegeheim Leben „Am Wehr“ eröffnet. Den Namen hat das Haus von einem kleinen Wehr am nahe gelegenen Fluss Schwabach. 2013 wurde das Haus mit einer Demenzstation erweitert, um den Bedürfnissen schwer dementiell erkrankter Menschen gerecht zu werden.

Das Pflegeheim „Am Wehr“ bietet 58 stationäre Pflegeplätze, aufgeteilt in Einzel- und Doppelzimmer. Dadurch hat das Pflegeheim eine überschaubare Größe.

Die Besonderheit des Hauses ist das Personal. Zusammen mit den Bewohnern wird gelacht, geweint und gelebt. Die Mitarbeitenden verfügen über ein hohes Maß an Sozialkompetenz und Liebe zum Beruf. In diesem Haus kann man in Würde alt werden.

In unmittelbarer Nachbarschaft ist der Nobispark Schwabach für altersgerechtes, betreutes Wohnen. Dort kann man ganz selbständig wohnen. Oder, bei Bedarf, den Ehepartner auch im Pflegeheim mit

kurzem Weg besuchen. Auch als Bewohner im Nobispark ist bei einem erhöhten Pflegebedarf ein Umzug ins Pflegeheim leicht möglich.

Neben stationärer Pflege werden auch eingestreute Kurzzeitpflege bzw. vier Tagespflegeplätze angeboten.

Das intergenerationelle Musikprojekt „Unter 7, über 70“, zusammen mit der Kindertagesstätte „Takatuka“ der Johanniter, ist ein wöchentliches Angebot. Es findet in Kooperation mit dem Evang. Bildungswerk Schwabach statt.

Body heißt der Therapiehund, den die Bewohner*innen heiß und innig lieben. Ein umfangreiches Betreuungsangebot bringt in der Tat „Leben“ ins Leben „Am Wehr“.

Anschrift:

Leben „Am Wehr“
 Limbacher Straße 12f
 91126 Schwabach
www.diakonie-roth-schwabach.de
www.betreuteswohnen-nobispark.de



„Goldene Zeiten in Schwabach“ – und das für jedes Alter! Nur einen Katzensprung vom Zentrum und doch mitten im Grünen präsentiert sich „Am Wehr“ ein attraktiver Atrium-Seniorenwohnpark für altersgerechtes, betreutes Wohnen.



Das intergenerationelle Musikprojekt „Unter 7, über 70“.

„NACHBARSCHAFTSZENTREN“

Die Kindertagesstätten im Dekanat Schwabach sind wichtige Kristallisationsorte für soziale Begegnung und Integration

Der Bedarf ist groß:

1730 Kinder werden in 25 evangelischen Einrichtungen unter der Trägerschaft der jeweiligen Kirchengemeinden im Dekanat betreut. Die größte Einrichtung ist siebengruppig. Drei sind eingruppige Kindergärten. Von den ca. 1730 Kindern sind 12% unter 3 Jahren (Krippenkinder) und 13% Schulkinder, die in Hortgruppen betreut werden. Die Anzahl der mehrfachbehinderten Kinder ist weiterhin steigend, zur Zeit werden in unseren Einrichtungen über 50 Kinder mit dem Betreuungsfaktor 4,5 betreut.

„Kindertagesstätten bilden ein wichtiges Arbeitsfeld in vielen Kirchengemeinden des Dekanatsbezirks Schwabach. 255 pädagogische Mitarbeitende gewährleisten diese wichtige Arbeit.“

Unterschiedliche pädagogische Profile

In evangelischer Freiheit haben die Einrichtungen in unserem Dekanat unterschiedliche pädagogische Profile. Das Spektrum reicht dabei von

Im Rahmen einer Vateraktion „Wir verwöhnen Mama“. Papas und Kinder haben mit den Erzieherinnen eingekauft, gekocht, die Tischdeko gebastelt und die Mamas zum Schlemmen eingeladen.



heilpädagogisch (inklusiv), über Waldgruppen oder an Montessori-Pädagogik orientiert bis hin zu einer Einrichtung in einem Altenheim. Unsere Kindertagesstätten sind darüber hinaus wichtige Kristallisationsorte für soziale Begegnung und Integration, sozusagen „Nachbarschaftszentren“.

Ein besonderes Goldstück für Gemeinde und Gemeinwesen – Das Familienzentrum „MatZe“

Die Kindertagesstätte St. Matthäus/Eichwasen in Schwabach arbeitet heilpädagogisch orientiert. Ein Teil dieser Kita ist das Familienzentrum „MatZe“, das mit Hilfe des kirchlich-diakonischen „f.i.t.“-Projektes entwickelt und danach verstetigt werden konnte. Das Familienzentrum MatZe spielt mit seinen Aktivitäten mittlerweile eine wichtige Rolle für den Stadtteil Eichwasen und darüber hinaus: u.a. „Schwafeln und Tafeln“, internationale Kochgruppe, offener Kinder- und Jugendtreff, Schulkindgruppe, Integrationspatenprojekt, Bildungsveranstaltungen mit dem Evangelischen Bildungswerk, Stadtteilberatung und Koordination. Dabei findet eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) des Diakonischen Werks Schwabach e.V., Schulen der Stadt Schwabach und vielen weiteren Akteuren im Gemeinwesen statt.

Winterliches Staunen und Experimentieren im Wald – entstanden in der wöchentlichen Projektgruppe „Waldwichtel“.



MUSIKGARTEN

Ein Angebot des Evangelischen Bildungswerkes für Eltern mit Kindern im Alter zwischen 6 Monaten und 5 Jahren

„Meine Tochter strahlt immer so, wenn sie vom Musikgarten erzählt. Wir freuen uns schon, wenn es wieder losgeht.“

Was ist Musikgarten?

Bei altersgerechtem, spielerischem Singen, Tanzen und Musizieren entdecken Kinder im Musikgarten die Freude an der Musik. Reime, Klänge und Bewegungen sprechen verschiedene Sinne an, machen Spaß und helfen bei der Ausbildung verschiedener Fähigkeiten.

Die begleiteten Eltern oder Großeltern werden aktiv eingebunden, damit sie das Erlebte auch im Alltag mit den Kindern umsetzen können.

Was nutzt es den Kindern?

Singen hat viele positive Wirkungen: es belebt Beziehungen und Gemeinschaft, regt Endorphine an, sorgt für gute Stimmung, wirkt gegen Angst, baut Stress ab, stärkt das Immunsystem, fördert die Sprachentwicklung, unterstützt einen gesunden Schlaf- und Wachrhythmus.

Anschrift:

Evangelisches Bildungswerk Schwabach e.V.
Wittelsbacherstraße 4
91126 Schwabach
www.ebw-schwabach.de

ebw

Unsere Programmbereiche sind:

Theologie und Spiritualität – Kunst und Kultur – Erfahrung und Kompetenz – Gesundheit und Lebensgestaltung – Eltern und Familie – Frauen – EBW unterwegs



Kinder und Erwachsene genießen das Spiel mit den bunten Tüchern. Auf „hui“ fliegen die Tücher – das macht Spaß!

DER EINE-WELT-LADEN IN SCHWABACH

Ein ökumenisches Miteinander

„Wir möchten möglichst viele Menschen für unser Konzept für Fairness, Respekt und Nachhaltigkeit gewinnen.“

Der Eine-Welt-Laden im Evangelischen Haus wird von Ehrenamtlichen verschiedenen Alters in ökumenischem Miteinander betreut. Wir organisieren die Ladenarbeit in monatlichen Team-Treffen und bilden uns regelmäßig fort. Dabei spielt die Situation von Menschen in den Erzeugerländern eine wichtige Rolle.

In unserem Laden im Evangelischen Haus in Schwabach finden Sie Lebensmittel, die zum Teil aus biologischem Anbau stammen, und weitere hochwertige Produkte aus dem fairen Handel.

Fairer Handel bedeutet:

Uns sind die Menschen in den Erzeugerländern wichtig.

Wir legen Wert darauf, dass die Erzeuger, deren Produkte wir verkaufen, achten auf

- Menschenrechte
- Arbeitnehmerrechte
- Kinderrechte
- Bildung
- demokratische Mitbestimmung
- weltweite Sozial- und Umweltstandards

Unser ökumenisches Team arbeitet ehrenamtlich.

Wir geben unser Wissen auch an Schulklassen und interessierte Erwachsene weiter.

Neben unserem Laden betreiben wir Verkaufsstände auf dem Regionalmarkt und dem Weihnachtsmarkt in Schwabach.

Informationen:

Eine-Welt-Laden

Wittelsbacherstraße 4

91126 Schwabach

<https://www.stmartin-schwabach.de/eine-welt-laden>

Dienstag, Donnerstag und Freitag
von 16.00 bis 18.00 Uhr

Freitag und Samstag von 10.00 bis 12.30 Uhr



Ingrid Ittner-Wolkersdorfer erläutert einer Grundschulklasse den Weg von der Kakaobohne zur Schokolade. Selbstverständlich durften die Kinder danach von der fairen Schokolade kosten.

KIRCHE IM LEBENSRAUM SCHULE

Gott ins Gespräch mit Kindern und Jugendlichen bringen, den evangelisch geprägten Glauben in unserer pluralen Welt leben lernen, Verantwortung für sich selbst und in der Gesellschaft übernehmen, das sind Herausforderungen vor denen der evangelische Religionsunterricht an unseren Schulen steht.

Um diesen Aufgaben nachzukommen, unterrichten 17 Religionspädagog*innen, 22 Gemeindepfarrer*innen, 5 Schulpfarrer*innen, sowie 5 Katechetinnen wöchentlich mehr als 450 Schulstunden evangelische Religionslehre im Dekanat Schwabach. Hinzu kommen die vielen Stunden der staatlichen Lehrkräfte. Insgesamt wird im Dekanatsbezirk an 44 Schulen, evangelische Religionslehre unterrichtet.

Das gottesdienstliche Leben an den Schulen wird überwiegend von kirchlichen Lehrkräften gestaltet. Durch qualifizierte Schulseelsorge und Mitwirkung im Bereich der Ganztagschule tragen kirchliche Lehrkräfte im Einzelnen nachhaltig zur

Entwicklung und Profilierung ihrer Schulen bei. In den 21 Grundschulen ist der neue LehrplanPLUS bereits in allen Jahrgangsstufen eingeführt. Mit Beginn des Schuljahres 2017 kommt dieser kompetenzorientierte Lehrplan auch an den weiterführenden Schulen stufenweise zur Anwendung.

Der Begriff „Kompetenzorientierung“ bündelt viele Absichten. In der Summe sollen die Schüler*innen befähigt werden, den christlichen Glauben in unserer pluralen Welt verantwortlich zu leben. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass die Kinder und Jugendlichen auf individuelle Weise und mit einem hohen Anteil an Eigenaktivität den Glauben in seiner evangelischen Ausprägung wahrnehmen und reflektieren. Dies geschieht auch im Dialog mit anderen Religionen.

Das Selbstverständnis des evangelischen Religionsunterrichts nach dem LehrplanPLUS ist im Internet nachzulesen:

<http://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/grundschule/evangelische-religionslehre>

Der evangelische Religionsunterricht hat die Aufgabe, der Kommunikation der Schüler*innen mit der christlichen Tradition in der gegenwärtigen Welt zu dienen.



**Denn wie der Leib einer ist
und hat doch viele Glieder,
alle Glieder des Leibes aber,
obwohl sie viele sind, doch
ein Leib sind.**

(1. Brief an die Korinther, Kapitel 12, Vers 12)

Eine Kirche ohne Miteinander und Gemeinschaft ist nicht denkbar – und nicht lebbar. Kirche bietet eine starke Gemeinschaft. Für alle, die am Leben der Kirchengemeinde teilhaben und mitwirken wollen. Miteinander statt nebeneinander feiern in zunehmenden Maße Kirchengemeinden Gottesdienste – sei es zu bestimmten Festtagen, als Kirche im Grünen oder mit besonderem Formen der Spiritualität.

Regionale Zusammenschlüsse von benachbarten Kirchengemeinden sowie das wachsende ökumenische Miteinander der Konfessionen in unseren Städten und Dörfern. Der Blick in die Welt, mit den Christ*innen unserer Partnerkirchen in Ländern wie Tansania oder Papua Neuguinea verbunden zu sein. Das ist für diese eine Welt unverzichtbar für ein Miteinander im Frieden.

GROSSE RESONANZ

Kirchenmusik im Dekanatsbezirk Schwabach

„Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes“

Unsere Kirche ohne Kirchenmusik – das ist im Grunde gar nicht vorstellbar! Orgelmusik, Kantorei, Posaunen-, Gospel- und Kinderchor, Jugendband, Vokalensemble und Instrumentalkreis prägen das kirchliche Leben maßgeblich mit. Die musikalische Bandbreite reicht vom Flötenkreis bis zum Weihnachtsoratorium; alte Choräle, Motetten und Messen gehören ebenso dazu wie Kindermusical und moderne Populärmusik.

Auch im Dekanat Schwabach ist die vielfältige Kirchenmusik ein wichtiger Bestandteil der Verkündigung des Evangeliums. Zum gesprochenen Wort von Kanzel und Ambo kommt das gesungene und musizierte Wort. Die auf der Kanzel stehen und auf der Orgelbank sitzen, sind Partner bei Verkündigung, ergänzen und – im besten Fall – bereichern einander. Der Gottesdienst ist ein Gemeinschaftswerk.

*Konzert der Schwabacher Kantorei
in der Schwabacher Stadtkirche*

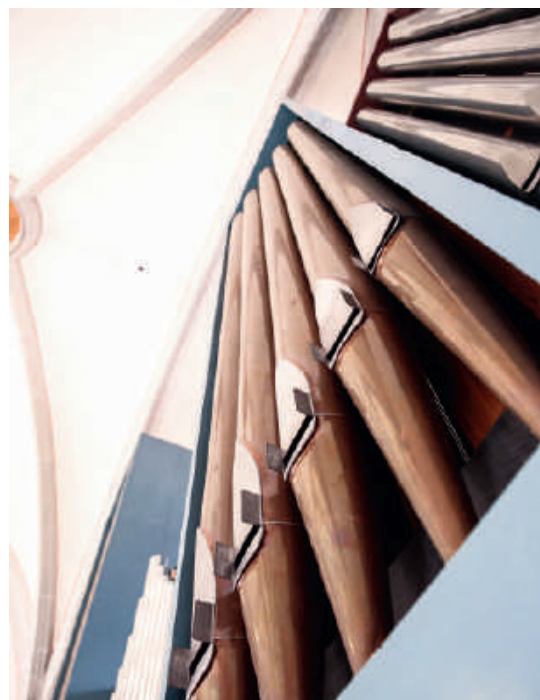


Die wöchentliche Probe und hin und wieder ein Auftritt sind für viele Menschen wichtige und feste Bestandteile ihres Lebens. Nicht selten singen oder blasen Menschen über Jahrzehnte hinweg in ihrem Chor. Nicht zu unterschätzen in unserer mobilen Gesellschaft ist, dass Neuzugezogene in Chören einen guten und leichten Zugang in ihr neues Lebensumfeld finden können. So gehen Bedeutung und Wirkung der Kirchenmusik weit über das kirchliche Leben hinaus. Kirchenmusik prägt das kulturelle Leben im Dorf und in der Stadt wesentlich mit, und das nicht nur zur Advents- und Weihnachtszeit.

Freilich steht auch die Kirchenmusik Anfang des 21. Jahrhunderts vor großen Herausforderungen. Mehr und mehr kommt es darauf an, auch moderne christliche Populärmusik in den Blick zu nehmen. Es gilt Menschen für die Chöre zu begeistern, für die Orgelbank zu gewinnen und an diesem faszinierenden Klangwunder, der „Königin der Instrumente“ auszubilden.

So ist die Musik als wunderbare Gabe und großartiges Geschenk Gottes immer auch eine große und manchmal auch mühevoll Aufgabe für uns Menschen. Eine Aufgabe freilich, die unseren Einsatz verdient.

Die Orgel der Schwabacher Stadtkirche



Zwei Dekanatskantoren tragen die Verantwortung für die Kirchenmusik im Dekanat. Mit ihren musikalischen Gruppen gestalten sie ein anspruchsvolles musikalisches Programm, mit dem sie auf eine besondere Weise das Wort Gottes verkündigen.

HIMMELFAHRTSGOTTESDIENST AM RATZENWINKELWEIHER

„Wir können aufatmen – es regnet nicht.“ So konnten in den vergangenen Jahren fast immer die Besucher*innen an Christi Himmelfahrt am Ratzerwinkelweiher zwischen Großschwarzenlohe und Leerstetten begrüßt werden.

Etwa 300 Personen feiern dort gemeinsam Gottesdienst im Grünen. Aus den Kirchengemeinden Katzwang, Kornburg, Leerstetten, Rednitzhembach, Schwand, Röthenbach bei St. Wolfgang und Wendelstein kommen sie zum Ratzenwinkelweiher. Es spielen die vereinigten Posaunenchöre und es gibt ein Ideenreiches Anspiel. Mittlerweile ist der Gottesdienst schon Tradition – und jedes Jahr der Wunsch: „Hoffentlich regnet es nicht.“

*Pfarrer*innen der Kirchengemeinden Katzwang, Kornburg, Leerstetten, Rednitzhembach, Schwand, Röthenbach bei St. Wolfgang und Wendelstein gestalten gemeinsam den Gottesdienst am Ratzenwinkelweiher.*



PFINGSTFEST DER REGION MITTE-WEST

Am Pfingstmontag 2013 feierten die Kirchengemeinden Barthelmesaurach, Gustenfelden, Kammerstein, Regelsbach, Rohr und Schwabach-Unterreichenbach erstmals ihr Pfingstfest der Region in Volkersgau bei Kammerstein. Es war das erste größere Projekt auf dem Weg zu einem engeren Miteinander der Gemeinden. An diesem Familiengottesdienst im Grünen nahmen rund 300 Personen teil. Für das herzhaftes Mittagessen im Anschluss sorgte die Freiwillige Feuerwehr.

Dass dieses regionale gottesdienstliche Format mit fränkisch-kulinarischem Ausklang nach dem Geschmack der Menschen ist, zeigten die Pfingstmontage der Folgejahre. Auf dem Dorfplatz in Oberreichenbach, im Feuerwehrhaus in Barthelmesaurach, auf dem Zwieselhof bei Hengdorf oder rund um die Gaststätte „Zum Haufbuck“ in Prünst bei Rohr fanden sich stets zwischen 300 und 400 Teilnehmer*innen aus der Region ein. Selbst von schlechtem Wetter ließen sich die Menschen nicht abhalten, als 2016 der ehemalige Ochsenstall des Zwieselhofs zum gottesdienstlichen Ausweichquartier wurde.

Durch das gemeinsame Projekt erhielt der ansonsten oft als Pfingst-Anhängsel empfundene Pfingstmontag ein eigenes, regionales Profil. Es funktioniert, weil es vor Ort von den Kirchenvorständen gewollt und geplant wurde und seit dem ersten Pfingstfest in Volkersgau auch miteinander umgesetzt wird.

*Pfingstfest-Gottesdienst in Volkersgau bei Kammerstein. Pfarrer*innen aller beteiligten Kirchengemeinden bereiten den Gottesdienst vor.*



Kirchengemeinden nach Regionen: Um die Verwaltung zu vereinfachen, die Kommunikation und Zusammenarbeit zu verbessern ist das Dekanat Schwabach in drei Regionen eingeteilt: Region Nord-Ost, Region Mitte-West, Region Süd.

HÖREN – GOTT BEGEGNEN – STAUNEN

Gottesdienste am Rothsee

„Sich eine Auszeit gönnen. Sommer, Sonne, Ausspannen. Die evangelischen Kirchengemeinden rund um den Rothsee im Fränkischen Seenland laden jedes Jahr ein, unter freiem Himmel Gottesdienst zu feiern.“

Gottesdienst einmal anders. Gottesdienst im Grünen. Schon seit 27 Jahren folgen viele Menschen dieser besonderen Einladung zum Strandhaus Birkach. Egal ob es regnet oder die Sonne scheint. Die Gottesdienste am Rothsee sind allwettertauglich und finden bei jeder Witterung statt. An einem sonnigen Sonntagmorgen können es schon mehr als 400 Menschen sein, die zusammen Gottesdienst feiern. Einheimische und Urlauber, Katholiken, Evangelische, Freikirchler und Ausgetretene.

Pfarrer*innen und Posaunenchöre aus den Dekanaten Schwabach und Neumarkt gestalten zwi-

schen Himmelfahrt und Mitte September alle zwei Wochen diesen Gottesdienst unter freiem Himmel am Westufer des Rothsees. Über den See schauen, miteinander singen, beten und Impulse für den Alltag bekommen. Hier kann man auftanken und über Gott und die Welt nachdenken: Was macht mir Freude? Woraus schöpfe ich Kraft?

Übrigens sieht man manche, die eben noch gesungen und gebetet haben, schon wenige Minuten nach Ende des Gottesdienstes schwimmend im Wasser oder beim Weißwurstfrühstück im Möltnerischen Strandcafé Birkach. So betrachtet hält der Gottesdienst am Rothsee Leib und Seele zusammen. Wohl bekomm'!

Anschrift und Informationen:

Strandhaus Birkach
Parkplatz: Birkacher Hauptstraße 2
91141 Roth
(Von dort aus sind es 5 Gehminuten zum Strandhaus Birkach.)
Die aktuellen Gottesdiensttermine finden Sie auf der Homepage des Dekanats Schwabach:
www.dekanat-schwabach.de

Die Gottesdienste am Rothsee sind Teil der bayernweiten „Gottesdienste im Freien“. Die Abteilung „Kirche und Tourismus“ der Evang.-Luth. Kirche in Bayern unterstützt diese Gottesdienste.



*Auch die Plätze auf der Liegewiese am Ufer des Rothsees sind gut besetzt mit Gottesdienstbesucher*innen. Mittendrin der Posaunenchor, der den Gemeindegesang begleitet.*



WELKOM TRU – HERZLICH WILLKOMMEN!

Eindrücke vom Besuch einer Delegation aus unserem Partnerdekanat Menyamya, Papua Neuguinea

Die Partnerschaft zwischen dem Dekanat Schwabach und dem Hochlanddekanat Menyamya besteht seit bald vier Jahrzehnten. Schon seit dem 19. Jahrhundert pflegt die Bayerische Landeskirche besondere Beziehungen zu Papua Neuguinea.

Dreimal waren bisher Delegationen aus Papua Neuguinea bei uns zu Gast, dreimal hat eine Gruppe aus unserem Dekanat die Insel im Pazifik besucht.

Semmy Misek, Eka Simon, Thomas Silas und Sam Malon haben zum ersten Mal in ihrem Leben eine Auslandsreise unternommen. 7000 km haben sie zurückgelegt, um hierher zu kommen. Im Sommer 2017 waren sie auf Einladung von Dekan Klaus Stiegler und des Dekanatsausschusses im Dekanat Schwabach zu Gast. Sie bekamen während ihres Aufenthaltes einen guten Einblick in Landwirtschaft und Haushaltsführung mit Anlegen von Vorräten.

Der Wunsch, den Religionsunterricht kennen zu lernen, konnte durch Schulbesuche und Teilnahme am Unterricht ermöglicht werden. Sie sangen, sprachen mit den Kindern und erlebten ein großes Interesse der Schüler*innen an ihrer Person.

Sehr abwechslungsreich waren Begegnungen in den verschiedenen Gemeindeveranstaltungen: gemeinsames Nähen, Gemeindefeste, Bibelkreise, Jungschar- und Kindergruppen, nicht zuletzt auch die Asylarbeit.

Begrüßungsgottesdienst nach der Ankunft der Gäste aus Papua Neuguinea im Sommer 2017 an der Jakobuskapelle in Kammerstein.



Die Arbeit der diakonischen Einrichtungen für geistig Behinderte am Auhof und in Zell beeindruckte sie sehr. Sie sehen es nun als Aufgabe, sich in ihren Gemeinden um Menschen in ähnlicher Situation mehr zu kümmern.

An den Sonntagen erlebten sie ganz selbstverständlich verschiedene Gottesdienste, im Bierzelt, in der Kirche oder im Freien. Sie wirkten dabei aktiv mit bei Gebeten, mit Liedbeiträgen und Berichten aus ihrer Heimat. Ihre Bibel hatten sie stets im Gottesdienst dabei, um mitzulesen.

Der Höhepunkt ihrer Reise war die Fahrt zu den Wirkungsstätten Martin Luthers in Wittenberg. Mit Fotos von dieser Rundreise, die sie teilweise im laminierten Großdruck mit nach Hause nahmen, wollen sie in ihren Gemeinden das Reformationsfest ausgestalten.

Es bleiben nicht nur Erinnerungen – die Partnerschaft zwischen Schwabach und Menyamya soll weiter durch Partnerschaftsgottesdienste, wechselseitige Fürbitte, E-Mails und Ausbildungsunterstützung gepflegt werden.

Eine weitere Begegnung ist auch schon im Blick – dann wieder in Menyamya – welkam tru!

Abschied beim Bürgerfestgottesdienst in der Schwabacher Stadtkirche. Die Bibel in Pidgin-English war immer dabei, um die Texte mitlesen zu können.



„WIR GLAUBEN AN DEINE FÄHIGKEIT!“

Usa River – Partnerschaft mit dem Rehabilitationszentrum (URRC) in Tansania

2016 war eine Reisegruppe der Kirchengemeinde Wendelstein in Tansania und hat unserem Partnerprojekt, dem Rehabilitationszentrum für geistig- und körperbehinderte Jugendliche in Usa River einen Besuch abgestattet. Wir hatten schon so viel über die Arbeit dort gehört und seit vielen Jahren unterstützen wir sie mit einer Kollekte an Weihnachten.

Wir konnten uns überzeugen, dass diese Gelder dort sehr gut angelegt sind. Das Zentrum bietet Platz und Ausbildung für Jugendliche mit Behinderungen, die sonst keine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben hätten. Sie erlernen die Berufe Schneider, Schuster, Schreiner, Schweißer oder Bäcker.

Die Bäckerei ist das neueste Berufsfeld – entwickelt und aufgebaut von dem Nürnberger Bäcker Kai Küffner in seinem Freiwilligendienst. Aus einem Jahr wurden bereits mehrere. 2017 hat er dort die Frau seines Lebens gefunden und geheiratet. Und die Bäckerei läuft hervorragend.

Die medizinische Abteilung mit Physiotherapie und Klumpfußabteilung ist sehr gefragt – über 300 Patient*innen sind in Behandlung. Es ist gelungen, den medizinischen Bereich staatlicherseits als eigene Gesundheitsstation registrieren zu lassen. Dies eröffnet nun hoffentlich die Möglichkeiten, zukünftig Mitarbeitende für diesen Bereich zu bekommen, die vom tansanischen Staat bezahlt werden.

Das Ärzteteam der Feuerkinder war auch 2015 wieder in Tansania. Zwischen August und Oktober waren zwei aufeinander folgende Teams erfolgreich im Einsatz und haben zahlreiche Operationen im benachbarten Nkoaranga-Hospital durchgeführt.

Die „Special Class“ für junge Menschen mit geistiger Behinderung ist Pionierarbeit in Tansania. Sie hat einen neuen Lehrer bekommen, der ebenfalls vom tansanischen Staat bezahlt wird. Von diesen Erfahrungen könnten künftig auch Mitarbeitende anderer Tagesstätten profitieren, wenn sie in Usa River in diesem Bereich geschult werden könnten.

Der Bau der neuen vier Sekundarschulklassen ist abgeschlossen. Junge Menschen mit und ohne Behinderung werden hier gemeinsam und „inklusive“ ihren Oberschulabschluss erwerben können.

Seite 1986 unterstützt das Dekanat Schwabach die Arbeit des Usa Rivers Rehabilitationszentrums. Zunächst war es das Projekt der Dekanatsjugend, die Nähmaschinen sammelte, um Schulabgänger*innen beim Start in das Berufsleben zu unterstützen. Nach 20 Jahren wurde daraus eine Dekanatspartnerschaft. Auch die Eine-Welt-Läden im Dekanat unterstützen verstärkt die Arbeit im Zentrum.

Die Leitungspersonen aus Usa River, Diakon Claus Heim und Sophia Moshi, winken zum Abschied der Besuchergruppe aus Wendelstein.



AcK SCHWABACH

Zum Programm der AcK Schwabach gehören als fester Bestandteil z.B. die wöchentliche Andacht in der Stadtkirche samstags um 10 Uhr oder der Gottesdienst zum Tag der Schöpfung im Apothekergarten.

Dass die christlichen Kirchen einander mit großer Offenheit begegnen, mit ehrlichem Interesse aneinander und mit dem Ziel, möglichst viel gemeinsam zu tun, ist kirchengeschichtlich vergleichsweise jung. Als Beginn der modernen ökumenischen Bewegung wird die Weltmissionskonferenz in Edinburgh im Jahre 1910 angesehen. Vor gut 100 Jahren waren drei Grundziele bestimmend: Gemeinsames Handeln in der Mission, Einheit in der Verkündigung von Jesus Christus und der gemeinsame Dienst an der Welt. Vor allem die schrecklichen Erfahrungen der beiden großen Kriege im 20. Jahrhundert haben die ökumenische Bewegung wachsen lassen. Dass Christen verschiedener Nationen gegeneinander kämpften und aufeinander schossen, erschien vielen als völlig inakzeptabel.

Es ist kaum zu überschätzen, was seitdem ökumenisch geschehen und gewachsen ist. Kirchen, die sich seit der Reformation wechselseitig „Ungläubigkeit“ attestierten, feierten das Reformationsjubiläum 2017 als gemeinsames Christusfest. Ökumenische Arbeit führt mehr und mehr zu einer versöhnten Verschiedenheit. Es geht nicht

um die einheitliche Kirche, sondern um die wechselseitige Wertschätzung und Achtung verschiedener Ausprägungen von Kirche. Gottes Volk auf allen fünf Kontinenten spricht verschiedene geistliche Dialekte.

In der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Schwabach (AcK) pflegen wir als Lutheraner eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der römisch-katholischen Kirche, den Reformierten, Baptisten, Methodisten, Griechisch-Orthodoxen und der Neu-Apostolischen Kirche. In der Evangelischen Allianz arbeiten darüber hinaus auch mit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schwabach und Freikirchen zusammen.

„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“

(Johannesevangelium, Kapitel 12, Vers 21)

Ökumenischer „Tag der Schöpfung“ im Apothekergarten in Schwabach.



AUF DEM JAKOBSWEG

Die Pilgerherberge Schwabach

Schwabach liegt an dem historischen Jakobsweg Nürnberg – Ulm – Konstanz – Einsiedeln.

Zu Ostern 2016 konnte die Kirchengemeinde St. Martin in der Schwabacher Altstadt eine Pilgerherberge eröffnen. Bereits im ersten Jahr übernachteten viel mehr Pilger*innen als es, auch optimistisch gesehen, zu erwarten gewesen wäre. Betreut wird die Pilgerherberge von einem ehrenamtlichen, ökumenischen Team mit 20 Personen. Seit Eröffnung haben immer zwei Teammitglieder jeweils eine Woche Bereitschaftsdienst mit Hilfe eines „Herbergshandys“. Es gibt regelmäßige Teamtreffen und zweimal jährlich wird auch selbst gewandert. Das Team setzt sich zusammen aus Frauen und Männern mit eigenen, zum Teil langjähriger Pilgererfahrung. Andere haben einfach Freude an der Begegnung und möchten Menschen in Schwabach gastlich empfangen.

Die Einrichtung der Pilgerherberge mit maximal vier Betten wurde durch die Zusammenarbeit mit der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAU als Eigentümerin und dem Quartierma-

nagement Soziale Stadt für die Altstadt möglich. Der Gemeinschaftsraum und die kleine Küche werden darüber hinaus u.a. auch vom Integrationsrat der Stadt Schwabach und der Integrationsstiftung Schwabach für Besprechungen und Beratungen genutzt. Sie ist ein gelungenes Beispiel wie durch Zusammenarbeit mit Akteuren im Gemeinwesen etwas mit sozialer und spiritueller Bedeutung auf die Beine gestellt werden kann, was so alleine nicht möglich gewesen wäre.

Anschrift:

Benkendorfer Straße 9
91126 Schwabach

Informationen in vier Sprachen

(deutsch, tschechisch, polnisch und englisch):
www.pilgerherberge-schwabach.de



Der Jakobsweg ist der bekannteste Pilgerweg der Welt. Seit über 1000 Jahren können Pilger*innen durch ganz Europa zum Grab des Apostels Jakobus in der spanischen Stadt Santiago de Compostela wandern.

Im Erdgeschoss des Hauses in der Benkendorfer Straße 9 in Schwabach befindet sich die Pilgerherberge.



KIRCHE UND STADT

„Suchet der Stadt Bestes“

Weit hinauf in den Himmel ragt der spitze Turm der Stadtkirche: unübersehbares Wahrzeichen, Zentrum, für viele Menschen auch das Herz von Schwabach. Im besten Sinn hat diese Kirche ihren Platz mitten im Leben der Stadt.

Die Stadtkirche St. Johannes und St. Martin ist mehr als Denkmal und Wahrzeichen: Sie steht im Mittelpunkt einer lebendigen, evangelischen Kirchengemeinde, die mit rund zehntausend Mitgliedern die zweitgrößte in Bayern ist.

Sehr eindrücklich wurde dies deutlich, als in den Jahren 2008 bis 2015 die bauliche Rettung der Stadtkirche zu schultern war. Die Baukosten beliefen sich auf fünf Millionen Euro. „Dir werd´ ich helfen“ – unter diesem Motto ergriffen acht Personen, an der Spitze Altoberbürgermeister Hartwig Reimann, die Initiative. Ihr Ziel war, aus den Reihen der Bürgerschaft, der Unternehmen und Vereine die notwendigen eine Million Euro als Eigenmittel aufzubringen. Am Ende waren es 960.000 Euro, mit denen der Initiativkreis maßgeblich zur Rettung der Stadtkirche beitragen konnte. Welch ein beeindruckendes und überwältigendes bürgerschaftliches Engagement! Folgerichtig wurde der Initiativkreis „Dir werd ich helfen“ im Jahr 2016 mit dem 2. Platz beim Fundraising-Preis der bayerischen Landeskirche ausgezeichnet.

Der 7. Juni 2015 war ein Tag der Freude, des Dankes und der Erleichterung. Nach mehr als vier Jahren Baustelle öffnete sich Hauptportal der Stadtkirche wieder. Ein langer Festzug mit Vereinen und ihren Fahnen, mit Stadtrat und Kirchenvorstand zog in die Kirche ein – die Schwabacher*innen hatten ihre Stadtkirche zurück. Der Tag der Wiedereröffnung war ein unvergesslicher Festtag für das Leben in Schwabach. Die Sonne lachte hell und warm am wolkenfreien Himmel und ebenso im Herzen unzähliger Menschen.

Das Festjahr „900 Jahre Schwabach“ wurde am Neujahrsabend 2017 mit einem sehr berührenden ökumenischen Gottesdienst in der überfüllten Stadtkirche eingeläutet. Unter dem Motto „Gott sei Dank für Schwabach“ trugen einige Bürger*innen vor, wofür sie Gott in Schwabach danken. Neben der Möglichkeit, Fußball zu spielen, war von der langen Tradition des Handwerks die Rede. Kinder bekundeten Dankbarkeit, in die Luitpoldschule zu gehen, an der Musikschule Querflöte zu lernen, die Kindertagesstätte „Hoppetosse“ oder den Aktivspielplatz besuchen

zu können. Eine Frau im Rollstuhl war dankbar, dass immer mehr für Barrierefreiheit getan wird. Erfüllt von Dank gegenüber Gott war schließlich ein renommierter Wirt, weil es ihm vergönnt war, seit mehr als 60 Jahren Menschen eine Freude zu schenken und zu bereiten. Am Ende des Gottesdienstes dankte Oberbürgermeister Matthias Thürauf für das gute bürgerschaftliche Klima in der Stadt, zu dem auch die Kirchen einen wichtigen Beitrag leisten. Für die Schwabacher Muslime sprach Yalcin Koc: „Wir als Muslime in Schwabach sind stolz darauf, Teil dieser Stadt zu sein. 900 Jahre feiern wir gemeinsam, egal welcher Religion wir angehören“, so Koc. „Für uns ist es selbstverständlich dazuzugehören, wir haben engen Kontakt, das hat Vorbildcharakter.“ Koc rief dazu auf, wachsam zu sein, dass der Dialog nie endet. Oberbürgermeister Matthias Thürauf entzündete schließlich an der Osterkerze in der Stadtkirche die lila Jubiläumskerze, um die Flamme dann an viele Besucher*innen des Gottesdienstes weiterzureichen.

Oben: Oberbürgermeister Thürauf gratuliert Pfarrer Dr. Zellfelder zur Wiedereröffnung der Stadtkirche.

*Unten: Bürger*innen Schwabachs danken für „ihr Schwabach“ am Neujahrgottesdienst 2017.*



V ERNETZTES UND KONZENTRIERTES ARBEITEN IN DER REGION

Ein gutes Beispiel einer gelingenden Gemeinde-Kooperation

Die drei selbstständigen Kirchengemeinden Hilpoltstein, Eckersmühlen und Wallesau haben zusammen insgesamt 2,5 Pfarrstellen.

Im Rahmen der Kooperation wurden und werden vielfältige gemeinsame Aktionen geplant und durchgeführt, z.B. das Konfi-Wochenende. Zu Beginn der Kooperation fand gleich ein großes Gemeindefest unter Mitwirkung aller drei Gemeinden statt. Außerdem werden Taizé-Gottesdienste einmal vorbereitet und dann in allen beteiligten Gemeinden durchgeführt. Es erfolgen gegenseitige Einladungen zu den verschiedensten Veranstaltungen, z.B. Bibelwoche, Konzerte, Weinfest.

Ein großer Gewinn für die beteiligten Prediger*innen und auch für die Gemeinden ist der „Kanzeltausch“, d.h. jeweils ein Pfarrer bzw. eine Pfarrerin in Wallesau, Eckersmühlen und in Hilpoltstein sind für den Gottesdienst zuständig. Diese Zuständigkeit wird in der Regel wöchentlich getauscht, so dass in allen drei Gemeinden die gleiche Predigt gehört werden kann, die beteiligten Prediger*innen aber nur zwei Gottesdienste vorbereiten müssen und eben auch nur jeweils zwei Pfarrer*innen/Prediger*innen eingesetzt sind.

Für die Beteiligten stellt dies eine große Arbeitserleichterung dar und die Gemeindeglieder können immer wieder einen anderen „Predigtstil“ genießen, ohne die Gemeinde wechseln zu müssen.

Die gemeinsamen Aktionen fördern das Kennenlernen der anderen Gemeinden. Die Kooperation wird von den einzelnen Gemeinden unterschiedlich wahrgenommen und gelebt. Unerlässlich ist der Wille, die Kooperation mit Leben zu füllen. Dies gilt für die Hauptamtlichen ebenso wie für die Kirchenvorsteher*innen.



Gemeinsamer Konfi-Tag der Gemeinden Hilpoltstein, Eckersmühlen und Wallesau



Taizé-Andacht in der Christuskirche in Hilpoltstein. Diese Andacht wird in allen drei Gemeinden gefeiert.

DIE KIRCHENVORSTEHERTAGUNG

Ein Knotenpunkt der Haupt- und Ehrenamtlichen im Dekanat Schwabach

Jedes Jahr Anfang Januar machen sie sich auf den Weg. Kirchenvorsteher*innen und Pfarrer*innen aus den 26 Kirchengemeinden – bis zu 100 Personen fahren zu einem besonderen Wochenende in das Tagungshaus auf den Hesselberg oder in Pappenheim. Inzwischen sind auch die Verantwortlichen der Dekanatsjugend, des Evangelischen Bildungswerkes und der Verwaltungsrates der Diakonie Roth-Swabach mit dabei.

Sie kommen gerne zusammen, um miteinander die kirchliche Arbeit in ihren Gemeinden und im Dekanat weiterzuentwickeln. Der Ablauf folgt auch einer „strengen“ Tradition:

Am Freitagabend heißt es „Miteinander in Gang kommen“ – miteinander ins Gespräch kommen, sich wieder wahrnehmen oder neu kennenlernen.

Zum festen Ritual gehört der „Feier-Abend“ im Bierstüberl mit anregenden Gesprächen, Singen, Kartenspiel und viel mitgebrachten Kulinarischem ...

Am Samstag wird thematisch gearbeitet. Zu aktuellen kirchlichen Themen, zur Reflexion der Arbeit oder Auseinandersetzung mit neuen Herausforderungen. Etliche Tagesgäste kommen noch dazu.

Zum Samstagabend gehört eine Fahrt ins Umland, um regionale Kleinode zu entdecken. Ein festliches Abendessen bildet den Abschluss. Das spirituelle Zentrum des Wochenendes ist der gemeinsame Abendmahlsgottesdienst am Sonntag.

In vielerlei Hinsicht ist die Kirchenvorsteher-Tagung ein wertvoller Knotenpunkt für das kirchliche und diakonische Leben und Arbeiten. Es stimmt eben auch in der Kirche: Wenn Menschen sich kennen, werden die Wege zueinander kürzer!

Miteinander in Gang kommen: Ehren- und Hauptamtliche beim Gespräch über anstehende Herausforderungen des 21. Jahrhunderts im Tagungshaus auf dem Hesselberg im Januar 2018.



Ihr seid das Salz der Erde.

(Matthäusevangelium, Kapitel 5, Vers 13)

Auf Dekanatssebene wird die Arbeit durch Einrichtungen, Referent*innen und Beauftragungen, die sich auf bestimmte Aufgaben konzentrieren, ergänzt. Mehr als 30 Beauftragte kümmern sich in unserem Dekanat um Schwerpunktthemen von der Bikerarbeit über Notfallseelsorge bis zu Weltanschauungsfragen.

Es geht darum, sich wesentlicher Bedürfnisse, Themen und Nöte von Menschen anzunehmen, vor Ort und im Dekanat Lösungen anzubahnen. Beispielhaft für die Vielfalt unserer Schwerpunkte stellen wir auf den folgenden Seiten vier verschiedene Bereiche engagierter Arbeit vor.

WIR SIND EIN DEKANAT, IN DEM ES NORMAL IST, VERSCHIEDEN ZU SEIN

Das Inklusionsteam des Dekanats Schwabach hat eine Empfehlung für barrierefreie Wahllokale für die Kirchenvorstandswahl 2018 erstellt. Diese Tipps wurden inzwischen von der Kirchenvorstandsarbeit in Bayern aufgenommen worden und finden sich unter www.kirchenvorstand-bayern.de

In den letzten Jahren hat sich im Dekanat Schwabach ein übergemeindliches Inklusionsnetzwerk etabliert. Regelmäßig treffen sich Inklusionsbeauftragte aus den Gemeinden zu einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Die Beauftragten, die zu einem überwiegenden Teil selber mit einem Handicap leben, stoßen dabei Inklusionsprojekte an, gestalten gemeinsam Inklusionsgottesdienste oder überlegen sich, wie sie den Inklusionsgedanken im Dekanat und darüber hinaus vorantreiben können.

In den Gemeinden sollte normal sein,

- bei den Gebäuden systematisch die Barrierefreiheit zu berücksichtigen.
- für Menschen mit Sehbehinderung die Lieder im Gottesdienst anzusagen.
- eine Vikarin auszubilden, die gehörlos ist.
- Lesungen im Gottesdienst von blinden Menschen vortragen zu lassen
- Menschen mit geistiger Behinderung im Gospelchor mitsingen zu lassen.
- Menschen mit Migrationshintergrund in den Gemeinden ein Stück Heimat zu geben.
- regelmäßig Inklusionsgottesdienste zu feiern.
- in den Kitas den Anteil an Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zu steigern.
- auf den Friedhöfen die Wege für Rollstuhlfahrer*innen auszubauen.
- Gemeindeveranstaltungen barrierefrei durchzuführen.
- darauf zu achten, dass es genügend Induktionsschleifen gibt.
- die Kirchenvorstandswahl für Menschen mit Handicap zugänglich zu machen.

Links: Vikarin Felizitas Böcher aus Roth, gehörlos, predigt in Gebärdensprache.

Rechts: Menschenkicker beim Spiel ohne Grenzen bei sportissimo 2017



SPORTISSIMO – BUNT UND TOLERANT

Sport erleben, ausprobieren und sehen

Alle sind eingeladen und können mitmachen, alleine, mit Freunden oder mit der Familie.

Das inklusive Sportfestival findet alle zwei Jahre im Dekanat Schwabach statt. Unter dem Motto „Gemeinsam geht es besser“ werden Menschen bewegt und begeistert. Fairness, Respekt und Toleranz stehen bei sportissimo im Mittelpunkt. Kleinfeld-Fußballturniere, sportissimo-Läufe für alle Altersgruppen und Mitmachangebote ergeben ein attraktives Angebot.

Für Teams aus der Stadt und dem Landkreis gibt es den Wettbewerb „Bunte Herausforderungen“ – eine Art Spiel ohne Grenzen für Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung. Dabei gilt es im Team verschiedene Sport-Wettkämpfe und Spiele gemeinsam zu meistern, wie beispielsweise ein Menschenkicker-Turnier oder ein Rollstuhlparcour. Immer gilt dabei: Erlebnis geht über Ergebnis.

Zu Beginn des Sportfestivals wird im Stadion ein inklusiver Sportgottesdienst gefeiert.

Das Dekanat Schwabach und der Stadtverband der Schwabacher Turn- und Sportvereine e.V. als Gastgeber laden zusammen mit der Evangelischen Jugend in Bayern, dem Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Bayern (BVS), sowie weiteren Kooperationspartnern zu diesem bunten, toleranten und inklusiven Sportfest ein.

Weitere Informationen:
www.sportissimo.ejb.de



„MIT SCHWUNG UND LEBENS- ERFAHRUNG FÜR DIE FRAUEN IM DEKANAT SCHWABACH“

Dieses Motto treibt uns, ein sechsköpfiges Ehrenamtlichen-Team von gewählten Dekanatsfrauenbeauftragten und deren Stellvertreterinnen, an. Gemeinsam mit dem Evangelischen Bildungswerk Schwabach und einer Pfarrerin erstellen wir ein buntes Jahresprogramm. Darin finden sich regelmäßig sowohl frauenpolitische Kulturveranstaltungen wie ein Frauen-Filmabend als auch spirituelle Angebote wie Frauengottesdienste, Pilgertage für Frauen und Frauenwochenenden zum Auftanken.

Ein kulinarisches Highlight bildet das jährliche Frauentinner im Evangelischen Haus in Schwabach. So ganz nebenbei kann „frau“ sich hier über gesundes Essen und ökologische Themen informieren. Wie können wir dazu beitragen, unsere Erde zu erhalten?

Natürlich greifen wir auch aktuelle kirchliche Themen auf und bereichern die Angebote des Dekanats mit weiblich inspirierten Veranstaltungen. 2017 zum Reformationsjubiläum reisten wir auf Luthers Spuren nach Augsburg und organisierten

ein Frauenmahl mit Tischreden und Musik wie zu Martin Luthers Zeiten. 80 Teilnehmerinnen haben den Abend mit allen Sinnen genossen!

Wir sind vernetzt mit Kontaktfrauen in den Gemeinden und laden regelmäßig zum Austausch ein. Es ist immer bereichernd zu erfahren „Wos läfft“ in anderen Gemeinden.

Fragen der Chancengerechtigkeit werden beim Jahresgespräch mit dem Dekan besprochen. Bei der Dekanatsynode sind wir mit einer Stimme präsent und somit immer auf dem Laufenden, was die Entwicklungen im Dekanat angeht. Über den kirchlichen Rahmen hinaus halten wir Kontakt zu anderen regionalen Frauennetzwerken. Die Fachstelle für Frauenarbeit in Stein unterstützt unsere Arbeit überregional. Hier werden Entwürfe für den alljährlichen Frauengottesdienst zur Verfügung gestellt, Fortbildungen angeboten und bayernweite Treffen der Dekanatsfrauenbeauftragten organisiert.

Information:

Unser Jahresprogramm liegt im Dekanat und den Gemeinden aus oder kann im Internet unter www.ebw-schwabach.de/frauen aufgerufen werden.

Die Frauen im Dekanat wählen drei Frauenbeauftragte, die ihre Interessen wahrnehmen und vertreten. Mit einem Team gestalten die Frauenbeauftragten in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Bildungswerk eine Auswahl von Veranstaltungen, die besonders auf die Themen von Frauen ausgerichtet sind.

Das Dekanatsfrauen-Team von links nach rechts: Rosemarie Mutschler, Christine Weinberger, Christine Niederländer, Iris Dörr, Iris Hablesreiter, Helga Janich



EVANGELISCHE JUGEND IM DEKANAT SCHWABACH

Das Leitungsgremium der Evangelischen Jugend im Dekanat Schwabach ist die aus ehrenamtlichen Mitarbeitenden bestehenden Dekanatsjugendkammer. Sie berät und entscheidet Grundlegendes in Sachen Jugendarbeit.

„Die Zeit in der Evangelischen Jugend ist ... eine besonders prägende Zeit. Denn hier dürfen Kinder und Jugendliche sein wie sie sind und können sich mit ihren Fähigkeiten einbringen und entwickeln.“

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf ihrem Lebensabschnitt begleiten und mit ihnen die Botschaft des Evangeliums entdecken: Das ist Ziel und Aufgabe der drei Hauptamtlichen und der vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Evangelischen Jugend im Dekanat Schwabach.

Mit passgenauen, an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen orientierten Angeboten richtet sich die Evangelische Jugend im Dekanat Schwabach an Kinder und Jugendliche in allen Kirchengemeinden.

Abenteuertage für Kinder, das KonfiCamp in Österreich, Konfitage mit vielen Konfigruppen aus den Kirchengemeinden zum Thema Reformation,

Kinder-Sommerfreizeit in Ramsberg



Zeltlager in Stockheim und Freizeiten im In- und Ausland gehören ebenso dazu wie Fortbildungsangebote für die ehrenamtlich Mitarbeitenden. Immer kommt es darauf an: Gemeinsamkeit und Zugehörigkeit erleben, Neues ausprobieren, angenommen werden, andere wahrnehmen und einfach auch Spaß haben.

Die Zeit in der Evangelischen Jugend ist für die Teilnehmenden wie für die Ehrenamtlichen eine besonders prägende Zeit. Denn hier dürfen Kinder und Jugendliche sein wie sie sind und können sich mit ihren Fähigkeiten einbringen und weiter entwickeln.

Anschrift:

Evangelische Jugend im Dekanat Schwabach
Wittelsbacherstraße 4
91126 Schwabach
www.ej.dekanat-schwabach.de



Ehrenamtliche werden für ihr Engagement in der Jugendarbeit geschult.



GEMEINDEBÜCHEREI UNTERREICHENBACH – EINE EVANGELISCHE ÖFFENTLICHE BÜCHEREI

„Als Inseln der Achtsamkeit geschieht evangelische Büchereiarbeit unter dem Vorzeichen der Freiheit eines Christenmenschen. Sie dient der Bereicherung und der freien Urteilsbildung.“

Oberkirchenrat i.R. Harald Bewersdorff,
Evang. Kirche im Rheinland

Alles begann im November 1960 mit einem Bücherschrank im Pfarramt Unterreichenbach. Dort konnten kostenlos Bücher ausgeliehen werden. Der Schrank war bald zu klein. Die Bücherei zog mehrmals um und hat seit 1996 einen eigenen freundlichen Raum im Gemeindehaus am Kindergarten. Rund 200 Leser*innen können aus 3000 Medien auswählen. Das sind gut sortierte Bilderbücher, erzählende Literatur und Sachbücher für alle Altersstufen, sowie Hörbücher und Hörspiele. Viele Veranstaltungen runden das Angebot ab. Dazu gehören Vorlesestunden für Vorschul- und Grundschul Kinder, Kindergruppe, Mittagsbetreuung; „Tatort Kinderbibliothek“ für 6 bis 9 jährige, Autorenlesungen, Literaturkreis für Erwachsene, Veranstaltungen mit Frauen- und Seniorenkreis, Teilnahme an Gemeindefesten.

Die Bücherei spricht auch sogenannte „kirchenferne“ Menschen an und hilft Schwellenängste zu überwinden. Unser wichtigstes Anliegen ist die Leseförderung. Denn Lesen ist eine Schlüsselqualifikation auch für die Mitwirkung der Menschen in der Gesellschaft und in einer Kirche, die auf die aktive Mitgestaltung ihrer Mitglieder baut. Glaube vermittelt sich auch im digitalen Zeitalter besonders über Sprache. Die Geschichten der Bibel wollen verstanden werden. Es ist somit eine zentrale Aufgabe der Evangelischen Kirche, geeignete Lesestoffe und Leseorte bereitzustellen.

Anschrift:

Uigenauer Weg 16
91126 Schwabach

Montag, 11.30 bis 12.15 Uhr

Dienstag, 14.00 bis 16.00 Uhr

Donnerstag, 16.00 bis 19.00 Uhr

In den Ferien ist die Bücherei geschlossen.

1960 hat die Büchereiarbeit in Unterreichenbach begonnen. Am Anfang bestand sie nur aus einer Handvoll Bücher, die im Pfarramt ausgeliehen werden konnten. Heute stehen eigene Räume zur Verfügung, in denen mehr als 3000 Bücher, Hörbücher und CDs kostenlos ausgeliehen werden können.

*Die Schüler*innen aus der 1. Klasse der Grundschule Unterreichenbach mit ihrer Lehrerin Daniela Forberich zu Besuch in der Gemeindebücherei bei Katja Rotter vom Büchereiteam.*



Lasst uns aber wahrhaftig sein
in der Liebe und wachsen in
allen Stücken zu dem hin,
der das Haupt ist, Christus.

(Brief an die Epheser, Kapitel 4, Vers 15)

Gelebter Glaube drückt sich auf vielfältige Weise aus. Die einen setzen sich für Schwächere ein, indem sie – ganz nach urgemeindlichen Vorbild – ihr Geld mit ihnen teilen. Andere machen ernst mit dem biblischen Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung und werben in den Kirchengemeinden für ein zeitgemäßes und verantwortungsvolles Umweltmanagement.

Bewusst christliche Anliegen im öffentlichen Leben platzieren – wie die Einrichtung eines Kolonialbariums – einer Urnenwand – inmitten einer gottesdienstlich genutzten Kirche. Oder in und mit der Stadtgesellschaft christliche Traditionen, wie das Krippe-Aufstellen, aufleben lassen und neu mit Leben erfüllen. Auf den folgenden Seiten lesen Sie vier Beispiele von innovativ gelebtem christlichen Glauben.

INGE-WITZER-STIFTUNG

„Da unsere Ehe kinderlos geblieben ist, war es schon vor Jahren unser gemeinsamer Wille, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben zu unterstützen und zu fördern.“

Die Inge-Witzer-Stiftung, die den Namen meiner im Jahr 2015 früh verstorbenen Ehefrau trägt, habe ich 2016 als rechtsfähige kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts in der Kirchengemeinde St. Martin in Schwabach errichtet. Es ist die 250. Stiftung in der Bayerischen Landeskirche.

Diese Stiftung verfolgt ausschließlich mildtätige und gemeinnützige Zwecke:
Vorrangiger Zweck der Inge Witzer-Stiftung ist es, hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schwabach-St. Martin zu unterstützen und zu fördern. Außerdem soll die Arbeit der Kirchengemeinde in der Kinder- und Jugendarbeit unterstützt werden.

Der Stiftungszweck wird verwirklicht durch Einzelfallhilfen für bedürftige Kinder und Jugend-

liche und durch die Gewährung von Zuschüssen und Zuwendungen an kirchengemeindliche Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.

Was hat uns bewegt, diese Stiftung zu gründen:

Da unsere Ehe kinderlos geblieben ist, war es schon vor Jahren unser gemeinsamer Wille, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben zu unterstützen und zu fördern. Der Überlebende aus unserer Ehe sollte das in die Wege leiten, das habe ich nach dem Tod meiner Frau getan.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat die Stiftung die Erträge eines halben Jahres in Höhe von 2000 Euro ausgeschüttet. Dabei wurde die Kita St. Martin mit ca. 800 Euro für pädagogisches Material unterstützt. Ca. 1200 Euro gingen an mehrere bedürftige Kinder in der Gemeinde. Im Jahr 2018 können für den Stiftungszweck die Erträge aus dem Jahr 2017 in Höhe von etwa 4000 Euro ausgegeben werden.

Peter Witzer

Informationen:

www.stmartin-schwabach.de/inge-witzer-stiftung

Eine kirchliche Stiftung zeichnet sich dadurch aus, dass das geschenkte Vermögen erhalten bleibt. Nur die Erträge (Zinsen o.ä.) dürfen zur Finanzierung des Stiftungszweckes verwendet werden.



Peter Witzer überreicht Pfarrer Dr. Zellfelder und den Erzieherinnen der Kita St. Martin einen Scheck zur Förderung ihrer Arbeit.

DER GRÜNE GOCKEL KRÄHT BEREITS DREIMAL IM DEKANAT SCHWABACH

Kirchliches Umweltmanagement –
gelebte Schöpfungsverantwortung

„Der Grüne Gockel“
ist eine speziell für
Kirchengemeinden und
kleine Kirchliche Ein-
richtungen entwickelte
Form des Umweltma-
nagementsystems

Direkte und indirekte
Umweltauswirkungen
der Gemeinde spielen
eine wesentliche Rolle
in ihrem Handeln.



Landauf, landab ist immer öfter nicht nur auf den Kirchtürmen, sondern auch an den Kirchentüren ein Hahn zu sehen. Der an der Tür ist grün, heißt Gockel, und zeigt, dass diese Kirchengemeinden systematisch ihre Umweltauswirkungen erfassen, bewerten und verbessern wollen.

Im Dekanat Schwabach haben die Kirchengemeinden Büchenbach, Unterreichenbach und das Stadtteilzentrum Schwabach St. Lukas einen solchen Gockel an ihrer Tür hängen. Sie zeigen damit, dass sie erfolgreich ein kirchliches Umweltmanagementsystem nach dem „Grünen Gockel“ eingeführt haben. Ehrenamtlich organisiert und auf die Bedürfnisse der Kirchengemeinden angepasst ist der „Grüne Gockel“ aber weit mehr als eine Plakette. Er steht für gelebte Schöpfungsverantwortung. Auch im Dekanat Schwabach haben wir die Erfahrung gemacht, dass es dabei eben nicht nur um die Reduktion von Klimagasen und die Senkung der Verbrauchskosten geht. Der „Grüne Gockel“ ist ein Zeichen für die Glaubwürdigkeit der Kirche, er kann neue Prozesse in der Kirchengemeinde anstoßen und auch Menschen neu in das aktive Gemeindeleben einbeziehen.

„Schöpfung bewahren – Glaubwürdig handeln – Gemeinde entwickeln“

So sehen wir die drei wichtigen Grundsäulen des „Grünen Gockels“ im Dekanat Schwabach.

Informationen:

www.unterreichenbach-evangelisch.de/gockel
www.stmartin-schwabach.de/gruener-gockel



Der Turm des Stadtteilzentrums St. Lukas in Schwabach-Penzendorf mit der Fahne des „Grünen Gockels“ – ein sichtbares Zeichen, dass hier erfolgreich das kirchliche Umweltmanagementsystem eingeführt wurde.

KOLUMBARIUM

Ein Bestattungsraum für Urnen in der Schwabacher Stadtkirche

Ein Novum in der Bayerischen Landeskirche

Die Stadtkirche St. Johannes und St. Martin erfüllt eine mehrdimensionale Rolle: sie ist die Hauptkirche der Kirchengemeinde St. Martin. Sie ist „spirituelles Kraftzentrum“ für viele Menschen weit über konfessionelle und kirchliche Grenzen hinaus. Sie ist wichtiger kultureller Veranstaltungsort für Schwabach und die Region. Sie hat Identität stiftende Bedeutung für viele Schwabacher Bürger*innen. Sie ist touristischer Hauptanziehungspunkt Schwabachs und kunstgeschichtliche „Schatztruhe“.

Bis zum Sommer 2018 entsteht in der Schwabacher Stadtkirche ein Bestattungsraum für Urnen mit über 100 Einzel- und Doppelurnenkammern. Es wird das erste Kolumbarium im Bereich der Bayerischen Landeskirche sein. Es befindet sich im Turmerdgeschoss im Westen des nördlichen Seitenschiffes. Ihm gegenüber im Osten dieses Seitenschiffes befindet sich der Taufstein mit der Rosenberger Kapelle. Mit der Taufe drückt der christliche Glaube auch die Einzigartigkeit und unverlierbare Würde eines jeden Menschen aus. Zwischen Taufstein und Kolumbarium befindet sich

der Kirchenraum, prallgefüllt mit Leben: Gottesdienste, Konzerte, Empfänge, Ausstellungen, Führungen und auch stille Gebete.

Damit setzt die Kirchengemeinde St. Martin einen christlich profilierten Gegenakzent zur Neigung einer säkularisierten Gesellschaft den Tod zu verdrängen. Es wurde ein Pastorales Konzept für die Stadtkirche unter besonderer Berücksichtigung des Kolumbariums erarbeitet. Aus einem bundesweiten Kunstwettbewerb ging die Münchner Künstlerkooperative „Empfangshalle“ (Corbinian Böhm/Michael Gruber) als Sieger hervor. Wabenförmige Urnenkammern, von denen keine einer anderen völlig gleicht, weisen auf die Einzigartigkeit eines jeden Menschen hin. Die Urnenkammern sind hinterleuchtet als Symbol für das verheißene neue Leben im Lichte Gottes.

Trauerfeiern mit Urnenbeisetzung können künftig in der Stadtkirche stattfinden. Ein „Buch der Erinnerung“ ermöglicht Erinnerungen wach zu halten. Dem wird ein „Buch des Lebens“ im Bereich des Taufsteins entsprechen. Auch wenn Angehörige das Nutzungsrecht für eine Urnenkammer nicht mehr verlängern, verbleibt die Asche der Verstorbenen im Kolumbarium und kommt dort in einen Ascheschacht.

Das Siegermodell der Münchner Künstlerkooperative „Empfangshalle“. Bis Mitte 2018 entsteht im Erdgeschoss des Turmes der Stadtkirche ein Kolumbarium.



Kolumbarium war ursprünglich die Bezeichnung für einen Taubenschlag; wegen der optischen Ähnlichkeit wurden später auch altrömische Grabkammern mit reihenweise übereinander angebrachten Nischen so benannt. Heute bezeichnet man als Kolumbarium ein meist oberirdisches Bauwerk, das der Aufbewahrung von Urnen oder Särgen dient und oft einem Friedhof oder Krematorium angegliedert ist.

SCHWABACHER KRIPPENWEG – STADT UND LAND

An manchen Haustüren darf man einfach klingeln. Die Tür geht auf und fremde Menschen werden freundlich ins Wohnzimmer gebeten, um dort die liebevoll selbst gebaute Krippe der Familie zu bewundern.

2013 fand der Schwabacher Krippenweg erstmals statt. Als Gemeinschaftsprojekt der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Schwabach (Ack), der Stadtheimatpflegerin und der Werbe- und Stadtgemeinschaft Schwabach e.V..

Der Zuspruch war überwältigend. Seitdem werden in jedem Jahr vom 1. Advent bis zum 6. Januar Krippen öffentlich ausgestellt. In Fenstern von Privatwohnungen, in Schaufenstern von Läden und in den Kirchen gibt es die unterschiedlichsten Krippen zu entdecken. Eigenhändig oder von Kunsthandwerkern erbaute, alte und neue Krippen.

Ausgangspunkt ist das Krippenhaus auf dem Marktplatz. Nach den Anfängen in der Schwabacher Innenstadt, hat sich der Krippenweg ausgeweitet. Auch in Unterreichenbach, Kammerstein, Barthelmesaurach, Regelsbach, Gustenfelden und Dietersdorf sind Krippen zu bestaunen. Inzwischen gibt es seit 2017 Krippenwegführungen.

Alle Jahre wieder! Es lohnt, in der Vorfreude auf Weihnachten, sich auf den Krippenweg zu machen!

Oben: Engelsfigur der Krippe der Stadtkirche Schwabach

Mitte: Ausschnitt aus der selbstgebauten Krippe der Familie Kobras, Schwabach

Unten: Ausschnitt Krippe in der Stadtkirche Schwabach



Was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre!

(1. Brief an die Korinther, Kapitel 10, Vers 31)

Mit Leib und Seele, Hingabe und Leidenschaft verrichten Matthias und Marianne Spachmüller das Mesneramt in Kammerstein. Herr Spachmüller bereits seit 60 Jahren, seine Frau seit 55 Jahren.

Und das ehrenamtlich! Die Spachmüllers sind ein herausragendes Beispiel. Sie zeigen uns:
Wir sind Kirche!

ER KENNT JEDE KIRCHENMAUS

Matthias Spachmüller ist seit 60 Jahren Mesner in Kammerstein



Es gibt Männer, die erben ein Ehrenamt schon von ihrem Großvater. Und Frauen, die das Ehrenamt ihres Gatten mit heiraten. Beides passt auf Matthias und Marianne Spachmüller. Hundert Jahre schon erledigt die Familie den Mesnerdienst in der nahe gelegenen Georgskirche in Kammerstein.



Vor 60 Jahren hat Matthias Spachmüller den Job als Kirchwart von seinem Opa übernommen. Und seit 55 Jahren ist Frau Marianne nicht nur die gute Seele an seiner Seite, sondern absolviert ebenso diesen wichtigen Dienst. Am 5. November wird Spachmüller um 10 Uhr im Gottesdienst geehrt. Dem Sonntagsblatt erzählte das Paar vorab einige Geschichten aus dem Mesner-Leben.

Kirche aufsperrern, Gesangbücher und Blumenschmuck herrichten, Lieder aufstecken, Heizung anmachen, Läuten oder Kerzen anzünden – die klassischen Arbeiten des Kirchwarts waren in den 1950er-Jahren noch weitaus vielfältiger in der rund 3000 Einwohner starken Landgemeinde. »Ich habe auch als Totengräber und Grabpfleger gearbeitet, schon damals zusammen mit dem Großvater«, erinnert sich der gelernte Maurer. Erst im Alter von fast 80 Jahren hatte der Opa diese schwere Arbeit aufgegeben, vor neun Jahren mit 70 ließ es auch der Enkel bei den Arbeiten in der Kirche bleiben. Welche das sind, das wurde bei seinem offiziellen Dienstantritt am 1. November 1957 schriftlich genau fest gehalten. Den Vertrag hat er heute noch.

Früher ging alles mit der Hand. Wenn heute die Glocken läuten, dann sorgt eine Zeitschaltuhr dafür, dass dies zur passenden Uhrzeit geschieht. Vor einem halben Jahrhundert musste die Uhr noch mit der Hand aufgezogen. »Früh um 6, dann um halb 11, um 12, Samstagnachmittag zusätzlich um 15 und jeden Abend um 19 Uhr musste das einer von uns tun. 365 Tage im Jahr, bei jedem Wetter«, blickt Frau Marianne zurück. Los ging es gleich am Tag nach der Hochzeit. »Buben, tut gscheit' läuten!«, hatte der Großvater noch zur Zeremonie den für den Bräutigam eingesprungenen Läutbuben eingebläut. »Ich habe mich

noch gefragt, wie er das gemeint hat. Nach meinem ersten Läutdienst wusste ich es: Ich hatte zu fest am Strick gezogen, sodass das Gestänge der Turmuhr raus sprang. Der Opa, 83 Jahre alt, war sauer. Das ist mir aber einmal, und nie wieder passiert«, lacht die 74-Jährige. Als das elektronische Läutwerk in die Georgskirche kam, war das ein Segen für das Mesner-Paar. Vorher musste man mehrmals am Tag den kleinen Hügel vom Wohnhaus zur Kirche hinauf und hinunter laufen, die Stufen des Kirchturms erklimmen und dann die Glocken bedienen. Auch das Klingelbeuteltragen übernehmen seit einigen Jahren die Konfirmanden. Es sind aber immer noch viele Kleinigkeiten, die auf das Konto des Mesners gehen, die meist wenig vom Gottesdienstbesucher beachtet werden: Taufwasser, -tuch, -becher anrichten, Taufstein wieder säubern, Hostien und Wein zum Abendmahl bereitstellen, zu Beerdigungen alles in schwarz, bei Hochzeiten dann in weiß umdekoriieren – Mesner sind die Männer und Frauen für alle Fälle.

»Wir sind immer da, die Pfarrer und Prediger wechseln ja ständig«, sagt Spachmüller. Sieben Pfarrer hat das Ehepaar schon erlebt. Und damit auch viele Eigenheiten der Kirchenmänner, die sie jedoch an der Tür der Georgskirche weitgehend abgeben mussten. »Unsere Gemeinde ist gewisse Dinge einfach schon immer so gewohnt. Ein neuer Pfarrer kommt für ein paar Jahre her und geht dann halt wieder. Da können wir nicht ständig neue Sitten einreißen lassen«, sagt Spachmüller mit einem Augenzwinkern. Der Pfarrer und dessen Partner seien aber immer Respektspersonen. »Da gibt's kein Du, auch wenn man sich schon jahrelang gut kennt«, sind die Beiden sich einig. Im Rentenalter sind die Spachmüllers schon lange. Wenn sie mal gar nicht mehr können, wird es schwierig für die Kirchengemeinde sein, adäquate Nachfolger zu finden. »Wenn man nicht neben der Kirche wohnt, hat man wenig Chancen, das alles richtig zu machen.« Dazu gehöre aber nicht nur Pflichtbewusstsein. Man muss das Mesnern einfach lieben.

»Ich habe noch nie in den ganzen Jahren gesagt, heute gehe ich nicht hin. Die Kirche ist wie mein zweites Haus«, so der Kirchendiener. Und den Kontakt mit den Menschen rund um das Kirchenleben wolle er einfach nicht missen.

Timo Lechner

Herausgeber:

Evangelisch-Lutherisches Dekanat Schwabach
 Martin-Luther-Platz 1
 91126 Schwabach
 Telefon 09122 83630
 Fax 09122 8363-23
 dekanat.schwabach@elkb.de
 www.dekanat-schwabach.de

Redaktion und Texte:

Margot Huyskens, Dekan Klaus Stiegler

Texte:

Joachim Nötzig (S. 6); Sandra Schwarz-Biller (S. 7); Werner Gottwald (S. 8); Norbert Heinritz (S. 9; 13; 22 links); Dr. Paul-Hermann Zellfelder (S.11; 16; 27; 39); Daniel Wolfrum (S. 12); Jürgen Meier (S. 14); Anika Emmermacher (S. 15); Karin Brandmeyer (S. 17); Ingrid Ittner-Wolkersdorfer (S. 18) Reinhard Seeger (S. 19); Dr. Roland Liebenberg (S. 22 rechts); Heinz Hofer (S. 24); Evi Pamer (S. 25); Isolde Böttger und Uwe Renner (S. 29); Dr. Paul-Gerhardt Rösch (S. 32 links); Rosemarie Mutschler (S. 33); Gunter Wissel (S. 34); Werner Konnerth (S. 35); Peter Witzer (S. 37); Roland Wolkersdorfer (S. 38); Timo Lechner, Sonntagsblatt (S. 42)

Fotos:

Kirchengemeinde St. Martin (Titel; S. 28 oben); Dekanat Schwabach (S.3); Margot Huyskens (S. 5; 24 links; 30; 32 rechts; 42); Kirchengemeinde Kornburg (S. 7); Kirchengemeinde Katzwang (S. 6); Kirchengemeinde Rittersbach (S. 8); Kirchengemeinde Wendelstein (S. 9; 13; 25); Günther Wilhelm, Schwabacher Tagblatt (S. 11; 40 mitte); Diakonie Roth-Schwabach (S.12; 14; 15); KITA St. Matthäus (S. 16); Karin Brandmeyer (S.17); Bettina Buria (S. 18); Adobe.Stock (S. 19); Schwabacher Kantorei (S. 21); Kirchengemeinden der Regionen Nord-Ost und Mitte-West (S. 22); Wolfgang Noack (S. 23); Tanja Reidelbach (S. 24 rechts); Ursula Kaiser-Biburger (S. 26); Boris Wendisch (S. 27); Jürgen Karg, Schwabacher Tagblatt (S. 28 unten); Christian Adam (S. 29); Kirchengemeinde Roth (S. 32 links; Rückseite); Dekanatsfrauen (S. 33); Evangelische Jugend im Dekanat Schwabach (S. 34) Kirchengemeinde Unterreichenbach (S. 35); Robert Schmitt (S. 37); Roland Wolkersdorfer (S. 38); Roland Bierlein (S. 39); Familie Zapp (S. 40 oben und unten)

Grafische Konzeption und Gestaltung:

Grafikatelier Engelke, www.grafikatelier.de

Auflage: 1.500 Stück

Stand: März 2018

Alle Rechte vorbehalten ©

mitten im leben.



Herausgeber:
Evangelisch-Lutherisches Dekanat Schwabach
Martin-Luther-Platz 1, 91126 Schwabach